Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Woltenburg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 84 — Sonnabend, den 11. April 1931 — 6. Jahrgang

Die Begehrer.

So sehen sie aus.

Seht Euch das nebenstehende Bild einmal genau an. Es ist eine Aufnahme von einer Kundgebung, die in diesen Tagen der „Stahlhelm" im Berliner Sportpalast veranstaltet hat. Selbte, Duesterberg und wie die düsteren Gestalten in der Führung des Stahlhelms noch weiter heißen, hielten dort dicke Reden. Oben auf der Bühne hatte man die „Prominenten" hingesetzt. Prominente beim Stahlhelm sind in erster Linie die Hohenzollernprinzen. Der vorn mit einem Kreuz versehene ist der Prinz Oskar, und der mit zwei Kreuzen versehene Dicke ist der Prinz Eitel Friedrich, genannt Eitel Schieberich, weil er seinerzeit in der größten Not des deutschen Reiches Vermögenswerte der Hohenzollern ins Ausland verschob. Diese beiden Herren sind auch am Körperumfang gemessen, die großen Kanonen des Stahlhelms. Da sitzen sie, umrahmt von einem Kreise abgetakelter Generale und Heimkrieger. Meist Leute, die sich, wie Nagsfrick in Pirmasens, während des Weltkrieges hinterm warmem Ofen den Hintern gewärmt haben. Im Hintergrunde sitzen dann die weniger Prominenten, das sind Industrielle, Fabrikdirektoren und Professoren, die uns unsere Jugend verfauen. Ganz hinten stehen dann die Proleten mit den Fahnen und den blankgeputzten Schildern vor dem Bauch. Alle diese Leute begehren

Was begehren sie? Daß die Dreiklassenschande in Preußen wiederkomme, daß der Arbeiter im Staate nichts mehr zu sagen habe, daß die vollgefressenen Hohenzollern wieder an die Macht kommen und daß vor allen Dingen Schluß gemacht werde mit der Arbeiterfürsorge, die soviel Geld kostet. Jeder, der jetzt hinläuft, um seinen Namen in die Listen einzutragen, will, daß die dicken Herrschaften, die da vorne am Tische sitzen, wieder zu ihrem Rechte kommen, daß in Preußen nicht mehr Braun und Severing regieren und daß mit allem, was nach Sozialpolitik riecht, radikal Schluß gemacht werden muß. Die Arbeiter wissen, um was es hier geht. Sie taxieren jeden, der das Einzeichnungslokal betritt, so ein, wie er eingeschätzt werden muß. Jede Unterschrift dieses schamlosen Attentates auf die Volksrechte, welches man fälschlicherweise als „Volksbegehren" bezeichnet, ist ein Peitschenhieb für die Arbeiterklasse. Die Arbeiter schlagen aber wieder. Das ist berechtigte Notwehr.

Hitler hilft den Volksfeinden.

Die Leute, die bisher schon hingegangen sind, um sich in die Listen einzutragen, sind zum großen Teil die Hitlerbrüder. Es hätte also kaum noch der besonderen Aufforderung des tschechischen Nazipapstes bedurft. Trotzdem verpflichtet Hitler in einem besonderen Aufruf, den er gestern erlassen hat, seine Parteianhänger in Preußen, sich in die Listen des Stahlhelm-Volksbegehrens einzuzeichnen. Dieses Eintreten für die Reaktion der Kraut- und Schlotbarone der alten Militärkaste und der Hohenzollernpastore kann niemand überraschen. Immerhin muß man von dem Aufruf Notiz nehmen, weil Hitler darin die werktätigen Massen der preußischen Bevölkerung in niederträchtiger Weise verhöhnt. Denn er dekretiert in dem Aufruf: „Preußen muß wieder werden was es jahrhundertelang war: ein Bannerträger der deutschen Freiheit".

*

Daß Preußen bis Ende 1918 das ganz oder halb absolutistisch geformte Bollwerk der deutschen Reaktion war, das mit allen Mitteln der brutalen Gewalt den politischen Freiheitswillen des preußischen und des ganzen deutschen Volkes in Fesseln hielt und insbesondere seine Arbeiterschaft bis zuletzt durch das Dreiklassenwahlrecht entrechtete, scheint dem Tschen Hitler völlig unbekannt zu sein. Wie in seiner eigenen Partei beginnt für ihn die Freiheit des deutschen Volkes erst mit der absoluten Befehlsgewalt einer militaristischen Kamarilla.

*

Abrechnung wird gehalten werden mit allen Feinden des Volkes und jenen, die ihnen durch Unterschrift ihres Namens geholfen haben das Rad der Geschichte nach rückwärts zu drehen.

Hetzblatt verboten.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Bundeszeitung „Der Stahlhelm" auf Grund des § 5 Ziffer 1 und 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik sowie der Ziffer 2 und 12 der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen mit sofortiger Wirkung bis zum 9. Juli 1931 verboten.

Das Verbot wird mit einem Artikel begründet, der im Stahlhelm Nr. 13 vom 5. April unter der Ueberschrift erschienen ist. „Um der Freiheit willen — löst den Landtag auf". In dem Artikel hat der Bundeskanzler des Stahlhelm Major a. D. Wagner Ausführungen gemacht, die in Inhalt und Form eine besonders verletzende und rohe Beschimpfung der preußischen Staatsregierung darstellen. Der Artikel führt im einzelnen aus, daß die derzeitige Staatsführung in Preußen nicht geeignet sei zur Abwehr der polnischen Gefahr. Die marxistische Führung habe in der Republik die Sabotage des Ruhrkampfes auf dem Gewissen. Die marxistische preußische Regierung werde stets ein Verbündeter Frankreichs und damit Polens sein. Sie werde in ihrem Haß gegen jede stolze Regung der Nation Volk und Reich zu entmachten suchen. Weiter wird der preußischen Staatsregierung unterstellt, daß sie bei der kommenden Abrüstungskonferenz dem Reich in den Rücken fallen werde. Endlich wird in dem fraglichen Artikel der preußischen Staatsregierung nachgesagt, daß sie das Preußentum hasse. Sie werde dem Willen des feindlichen Auslandes, sich in die deutschen und deutschösterreichischen Angelegenheiten einzumischen, eher Vorschub leisten, als sich ihm widersetzen.

Für die Dauer des Verbots war die Tatsache maßgebend, daß der Artikel nicht etwa nur eine einzelne Beschimpfung enthält, die als einmalige gelegentliche Entgleisung aufgefaßt werden könnte, sondern daß eine Kette planmäßiger, gehässiger und in politischer Hinsicht denkbar schwerwiegender Vorwürfe gegen die Regierung eines deutschen Freistaates erhoben wird.

Der Schulstreik in Braunschweig

Braunschweig, 10. April. (Eig. Dr.) Der von der Elternschaft der weltlichen Schulen Braunschweigs proklamierte zweitägige Schulstreik hat Franzen veranlaßt, den Erziehungsberechtigten die schärfsten, im Gemeindeschulgesetz angeführten Strafen anzudrohen. Er hat eine Verfügung erlassen, in der es heißt:

„Nach mir zugegangenen Meldungen haben Vertreter des weltlichen Elternbundes im Lande Braunschweig beschlossen, zum Schulstreik aufzufordern. Ich warne alle Beteiligten, dieser Aufforderung zu entsprechen und verweise auf die gesetzliche Verpflichtung der Erziehungsberechtigten, ihre schulpflichtigen Kinder regelmäßig und pünktlich der Schule zuzuführen. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 16 des Gemeindeschulgesetzes mit Geldstrafen bis zu 150 ℳ oder Haft bis zu 14 Tagen geahndet. Die Polizeibehörden sind angewiesen, jeder Störung des Schulbesuchs der Kinder mit allem Nachdruck entgegenzutreten."

Außerdem hat Franzen die Schulvorstände angewiesen, in jedem Falle der Zuwiderhandlung Strafantrag zu stellen. In Wolfenbüttel hat die Polizei mehrere Erziehungsberechtigte, die angeblich in der Nähe der Schule Streikposten gestanden haben, festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der von Franzen abgebaute sozialdemokratische Studienrat Eschlepp. Die Erbitterung der Elternschaft ist so groß, daß der Schulstreik mit großer Geschlossenheit durchgeführt wird. Daran werden auch die Strafandrohungen Franzens, die von der Elternschaft übrigens vorausgesehen wurden, nichts ändern. Am Montag werden die Kinder die Schulen wieder besuchen.

Magyarisches Jubelfest.

Von Hermann Wendel.

Am 16. April rundet sich ein Jahrzehnt, seit Graf Stefan Bethlen als Ministerpräsident die Geschicke Ungarns in Händen hält. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht wie bei dem zenjährigen Amtsjubiläum des Reichsverwesers Horthy lärmende Feste geben. Auf Wunsch des Jubilars fallen alle Feierlichkeiten aus; er hat, meldet die Presse, „lediglich gestattet, daß ihm ein Glied der weitverzweigten Familie Bethlen zu diesem Tag ein Geschenk überreiche". Und also ist's recht und im Lot. Denn auf der einen Seite hat sich der Graf um die Feudalsippe seines Landes, die engere und die weitere, wohl verdient gemacht, auf der andern Seite sind die achteinhalb Millionen seiner Untertanen wahrhaftig nicht in der Lage und Laune, ihrem Herrn und Meister, weil er ihnen volle zehn Jahre auf dem Nacken sitzt, ein Elsen zuzujubeln.

Ganz im Gegenteil lagern schwarze Wolkengebilde über die ungarische Tiefebene. Eine Wirtschaftskrise, schlimmer fast noch als in andern hart betroffenen Ländern, drückt auf die Stimmung in Stadt und Dorf. Sicher handelt es sich dabei um einen Teil der allgemeinen, der Weltwirtschaftskrise, aber verschärfend fehlt die sonderbare magyarische Tönung nicht. Als sich nach Kriegsende Ungarn ganz auf eigene Füße gestellt sah, ging man daran, durch Schutzzölle und Subventionen eine „nationale Industrie", zu der es an wesentlichen Vorbedingungen gebrach, treibhausmäßig zu züchten; man wollte zum „Belgien des Ostens" werden. Aber die Produktionskosten waren zu hoch, die Absatzmöglichkeiten zu gering. Die Industrie, aus dem Nichts hervorgezaubert, steht heute vor dem Nichts; 150 000 Arbeitslose sind die Opfer ihres Niederganges, und mit Recht wurde unlängst auf dem Budapester Kongreß der Gewerkschaften der Regierung Bethlen vorgeworfen, daß sie dem Problem der Massenarbeitslosigkeit mit kavaliermäßiger Gleichgültigkeit gegenüberstehe.

Wenn sich in den drei letzten Jahren die Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zuungunsten der Bauern um 30 Prozent erweitert hat, ist überhaupt die Lage auf dem flachen Lande nicht minder trostlos als im Großgewerbe. Nicht nur das Produkt, das Getreide, sondern auch das Produktionsmittel, der Grund und Boden, bleibt unverkäuflich. Aber auch mit der Landwirtschaft steht es wie mit der Industrie. Im europäischen Südosten ist die Agrarkrise eine allgemeine Erscheinung, nur tritt sie in Ungarn dank seiner Grundbesitzverfassung in besonders schwerer Form auf. Noch immer bildet, während in den Ländern ringsum die Bauernparzelle vorherrscht, Ungarn den klassischen Staat des Latifundiums. Was die Regierung des Grafen und Großgrundbesitzers Bethlen eine Agrarreform zu nennen wagte, wusch dem Bären den Pelz, ohne ihn naß zu machen, denn nach wie vor gehören an dem einen Pol 5,4 Millionen Joch 1130 Personen, das heißt 0,13 Prozent der Besitzer und teilen sich am andern Pol 840 000 Personen, fast 99 Proz. der Besitzer, in 8,1 Millionen Joch!

Der Großgrundbesitz herrscht sozial, aber auch politisch, und sein Geschäftsführer, nicht der des magyarischen Volkes, ist der Jubilar vom 16. April. Seine Lobredner auch in Deutschland rühmen ihm nach, daß er in einem von Krieg und Revolution bös mitgenommenen Lande „Ordnung" geschaffen habe. In der Tat erscheint, was es vor seinem Regierungsantritt gab, weit schmachvoller und schauerlicher. Damals tobte sich die Gegenrevolution aus, die hängte und ertränkte, Bethlen leitete die Gegenrevolution ein, die nur niederhält und einkerkert; damals war die Gegenrevolution mit blutigen Fäusten obenauf, Bethlen verkörpert die Gegenrevolution in Glanzlederhandschuhen. Aber Gegenrevolution hier wie dort, von Demokratie keine Spur, der Parlamentarismus eine Posse, die Verfassung ein Stück Papier und die Diktatur in Wirklichkeit! Die Magyaren haben eigentlich alles, wonach sich die Hasser unserer deutschen Demokratie und Republik sehnen; Ungarn mit seinem üppig blühenden Antisemitismus wirkt recht eigentlich als Westentaschenausgabe des Dritten Reichs", und dennoch — wir wissen: gerade deshalb! — ist es ökonomisch und politisch auf dem Hund.

Die Massen sind weit eher geneigt, Bethlen zu seinem Jubeltag einen Stroh- als einen Lorbeerkranz zu winden. Die tief eingefressene Unzufriedenheit mit dem Regime kam vor einigen Wochen bei den Budapester Gemeinderatswahlen zum Ausbruch, bei denen trotz eines zu ihren Gunsten verbogenen Wahlsystems die Regierungsparteien schlecht abschnitten, während die Sozialdemokratie, bei der Schwäche des Bürgertums der einzige festgefügte und gegliederte Heereskörper der Opposition, 14 000 Stimmen und fünf Sitze gewann und zur stärksten politischen Gruppe der Hauptstadt aufrückte. Da selbst in der Schicht, die bisher Bethlen für seine und des Feudaladels Zwecke geduldig Vorspanndienste leistete, unter den kleinen Landwirten, die Unzufriedenheit gärt und schwärt, müßte er mit Bangen den bald fälligen Parlamentswahlen entgegensehen. Einzig mit der Aufpeitschung des Nationalismus bis zur Tollwut — man sagt Revision und man meint Revanche — sind die Bürger und Bauern, von den Arbeitern schon ganz zu schweigen, nicht mehr bei der Stange zu halten. Aber wenn sich Ungarn mit Händen und Füßen dagegen sträubt, ein Balkanstaat genannt zu werden, was Wahlen angeht, gibt es den trübsten Balkanvorbildern nichts nach. Die jeweilsige Regierung „macht" die Wahlen mit Terror, mit Korruption, mit allen Mitteln; namentlich auf dem flachen Lande wandelt sich dank der öffentlichen Stimmabgabe soziale Abhängigkeit nur allzu oft in politische Hörigkeit. Vielleicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0001

wiegt sich darum trotz der allgemeinen bedrohlichen Mißstimmung der erlauchte Jubilar doch in der Hoffnung, auch wenn das Volk in den nächsten Monaten „gesprochen" hat, sein übles Spiel fortzusetzen.

Aber eines schönen oder minder schönen Tages wird das Regime Bethlen doch ein Ende nehmen. Dann, nicht heute, ist Anlaß zu einem magyarischen Jubelfest.

Die Russen-Aufträge.

Am Freitag haben in Berlin Verhandlungen über die deutsch-russischen Industrielieferungen begonnen. Die deutsche Delegation steht unter Führung des Wirtschaftspolitikers Kraemer. Die elektrotechnische Industrie wird durch den Siemensdirektor Köttgen vertreten und die Maschinenindustrie durch den Generaldirektor Dr. Reutter vom Verein Deutscher Maschinen-Anstalten. Als Vertreter des Reichsverbandes der Deutschen Industrie nimmt Dr. Beit an den Besprechungen teil. Die russische Delegation besteht aus dem früheren

Staatsbankpräsidenten Pjatakow,

dem Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Ljubimow und dessen Stellvertreter Bitker.

Allem Anschein nach werden die Verhandlungen längere Zeit erfordern. Eine Meldung des Hugenbergschen Nachrichtenbüros, daß die Verhandlungen bereits nach den ersten 10 Minuten gescheitert seien (die merkwürdigerweise gerade zur Zeit der Berliner Freitagbörse kolportiert wurde), trifft nicht zu.

Die der Regierung nahestehende Industrie- und Handelszeitung gibt einen Ueberblick über die Bedeutung der Lieferung nach Rußland. Danach hat der deutsche Export nach Rußland im Jahre 1930 rund 400 Millionen Mark betragen. Verwirklichen sich die deutsch-russischen Pläne, so würde sich der Export um etwa 70 Proz. erhöhen. Das würde den Anteil der deutschen Ausfuhr nach Rußland an der gesamten deutschen Ausfuhr von etwa 3 auf 5,5 Proz. steigern.

Kürzt die Arbeitszeit!

Neuer Gewerkschaftsappell an die Regierung.

Wer schnell gibt, gibt doppelt. Dem Reichsarbeitsminister ist diese Mahnung, die stets den Hilfsaktionen der christlichen Wohltätigkeit voranleuchtet, sicherlich auch bekannt. Man darf daher wohl annehmen, daß der neue Appell, den die freien Gewerkschaften in der Frage der Arbeitszeitverkürzung am Freitag an die Reichsregierung gerichtet haben, vor allem im Reichsarbeitsministerium nicht auf taube Ohren stoßen wird.

Schnelle Hilfe! Das ist der Grundakkord, von dem der Appell der ADGB- und Afa-Sekretäre des Bezirks Berlin, Brandenburg, Grenzmark getragen wird. Er fordert mit stärkstem Nachdruck im Anschluß an das erste Gutachten der Arbeitslosenkommission von der Reichsregierung die Einführung der 40-Stundenwoche. In einen tiefschürfenden Vortrag von Hermann Müller, dem zweiten Vorsitzenden des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, wurde diese Forderung von neuem überzeugend und wirkungsvoll begründet.

Müllers Darlegungen fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung. Darin erklärt die Konferenz, die bisher von den Unternehmern und zum Teil auch von der Regierung angewandten Methoden zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Lohnabbau, Einschränkung der sozialen Einrichtungen usw. hätten keinen Erfolg gehabt. Der Reichstag habe deshalb bereits die Vorlegung eines Gesetzentwurfes verlangt, der die 40-stündige Arbeitswoche vorschreibe. Bedauerlicherweise habe sich die Arbeitslosenkommission nicht mit dem nötigen Nachdruck für die Verkürzung der Arbeitszeit eingesetzt, obwohl einsichtige Wirtschaftspolitiker aus dem Kreis des Unternehmertums in ihren Eigenbetrieben den Erfolg der Arbeitszeitverkürzung durch Neueinstellungen bewiesen hätten. Die Konferenz fordere deshalb von der Regierung die beschleunigte Durchführung der 40-stündigen Arbeitswoche durch gesetzliche Maßnahmen. Sie sei sich darüber im klaren, daß die in Arbeit Stehenden sich solidarisch mit den Arbeitenden fühlen und die Forderungen der Bundesvorstände auf Verkürzung der Arbeitszeit, selbst unter Bringung persönlicher Opfer, unterstützen.

Das Flottenabkommen in Gefahr

Paris, 11. April. (EF.) Der englische Botschafter in Paris ist am Freitag abend nach London abgereist, um die Wiederaufnahme der vor Ostern unterbrochenen Arbeiten des Redaktionsausschusses für das Flottenabrüstungsabkommen vorzubereiten. Allem Anschein nach ist noch keine Annäherung zwischen den von den beiden Parteien vertretenen Standpunkten erfolgt. Rom und London wollen Frankreich das Recht bestreiten, in den Jahren 1934 bis 1936 66 000 Tonnen unmoderner Kreuzer und Torpedobootszerstörer durch Neubauten zu ersetzen, weil die neuen Schiffe erst nach 1936 in den Dienst gestellt werden könnten. Da das vorläufige Flottenabrüstungsabkommen nur bis zu diesem Jahre abgeschlossen sei, würde Frankreich den Beschlüssen der neuen Konferenz vorgreifen. Frankreich widersetzt sich dem Wunsche der Engländer, das Höchstkaliber der Geschütze auf den beiden ihm zugebilligten neuen Panzerkreuzern auf 30,5 cm zu beschränken, da England und Amerika auf den entsprechenden Kriegsschiffen Geschütze von 34 cm besitzen.

Um Fricks Erbe.

Noch keine Einigung in Thüringen.

Weimar, 10. April. (Eig. Drahtb.) Die am Freitag weitergeführten Verhandlungen zur Ergänzung der Regierung Baum blieben ebenfalls ergebnislos.

Im Verlauf der Besprechungen machte der Landtagspräsident den Regierungsparteien den Vorschlag, die Regierung künftig aus 7 Mitgliedern bestehen zu lassen, und zwar aus 2 Ministern und 5 Staatsräten. Die Landvolk- und Wirtschaftspartei sollen je einen Minister und zwei Staatsräte erhalten, während die Volkspartei sich mit einem Staatsrat begnügen soll. Das hat die Volkspartei abgelehnt. Sie will nunmehr eine neue Vorschlagsliste einreichen, über die am Montag verhandelt werden soll.

Im braunen Kaffernkral.

Die Nazis sagen sich gegenseitig die Wahrheit.

Berlin, 11. April. (EF)

Die Berliner Nazi-Rebellen veranstalteten am Freitag abend in Wilmersdorf eine Protestkundgebung gegen Hitler. Die Versammlung war von etwa 500 bis 600 Personen besucht und wurde von dem Stadtverordneten Wegel eröffnet, der zunächst einem gewissen Märker das Wort gab. Der Redner warf Hitler vor, die „ruhmvolle Vergangenheit" der NSDAP. über Bord zu werfen.

Hitler wolle eine gut bürgerliche Partei jüdischer Couleur schaffen. Um der Koalitionsfähigkeit willen habe man sich an der Regierung in Thüringen beteiligt und den Canossagang zu der Volkspartei angetreten. Ohne Not habe Hitler vor jedem Polizeipräsidenten und vor jedem Gericht seine Legalität und die Legalität der Partei beteuert und beschworen. In München beherrsche der Legalitätsfimmel vollkommen die Partei. Stennes und seine SA-Leute wollten dagegen die Partei von innen heraus zu den alten Grundsätzen zurückführen. Wer kämpfen wolle, baue sich keine Paläste. Hitler habe seinen Frieden mit der Hindenburg-Republik gemacht.

Ein zweiter Redner mit dem echt deutschen Namen Swoggonna erklärte, die SA hätte nicht der Person Hitlers die Treue geschworen, sondern der Idee der Partei.

Hitler sei tot.

Stennes aber lebe und führe das Kommando. Die alte SA. wolle keinen Byzantinismus. Wenn Hitler auf den Krücken der volksparteilichen Kapitalisten ins dritte Reich hinken wolle, so erkläre demgegenüber die alte SA., daß sie das dritte Reich erkämpfen werde.

Stennes betonte auf der Kundgebung, daß die SA. weiter marschiere. Sie sei nicht destruktiv, sondern wolle in positivem Sinne die alte Partei nach den alten Grundsätzen untermauern.

Spotten ihrer selbst.

Dr. Goebbels schreibt im „Angriff", es könne ernsthaft garnicht mehr von einer Krise der Nationalsozialistischen Bewegung gesprochen werden. Es seien nur eine Reihe von ehemaligen „Führern" ausgeschlossen worden, die — und das sei der Fehler der Partei gewesen — sich niemals in der Bewegung heraufgedient hätten, sondern gleich bei ihrem Eintritt in Vorgesetztendienststellen hineinberufen worden seien. Sie könten deshalb auch gar kein Verständnis haben für die geistige und organisatorische Struktur der Bewegung. Von dem ganzen Verschwörerklüngel sei nichts übrig geblieben als ein Rest von Offizieren ohne Mannschaften, an denen die NSDAP. nichts verloren habe, weil sie niemals Nationalsozialisten gewesen seien.

Goebbels stellt damit der Nazipartei das denkbar schlechteste Zeugnis aus, denn er gibt selbst zu, daß Leute nur, weil sie ehemalige Offiziere waren, in Hitlers „Arbeiterpartei ohne viel Mühe gute Befehlsposten erhalten haben, während die Mannschaften in den berühmten zerrissenen Stiefeln herumlaufen müssen. An dieser recht merkwürdigen Karrieremacherei hat sich aber allem Anschein nach bei den Nazis nach nichts geändert. Die Ernennung der Fememörder Schulz und Heines zu Höchstkommandierende beweist das.

Es stinkt überall.

Frankfurt a. M., 10. April. (Eig. Drahtb.) Das Gewitter, das gegenwärtig unter den Berliner Nationalsozialisten tobt, äußert sich in Frankfurt am Main durch ein starkes Wetterleuchten. Sicherem Vernehmen nach sollen sich von etwa 800 Frankfurter SA-Leuten 200 zu dem Osaf-Stellvertreter Stennes bekennen. Der Frankfurter Gauleiter Reichstagsabgeordneter Sprenger, der sich durch seine Diätenhamsterei diskreditierte, versucht jetzt, zu beweisen, daß er ein treuer Vasall des großen Adolf ist. Er hat den Sektionsleiter von Frankfurt-Innenstadt, den pensionierten Oberlandjäger Theodor Schneider seines Posten enthoben. Schneider trägt die Verantwortung für die Unterschlagungen die in seiner Sektion begangen wurden. Gegen ihn schwebt ferner ein Meineidsverfahren, das in den nächsten Wochen zur Verhandlung kommt. Schneider ist außerdem aufgefordert worden, sein Stadtverordnetenmandat niederzulegen. Auch in der Sektion Sachsenhausen haben die Nazis krumme Finger gemacht. Der Organisationsleiter beschwert sich, daß 300 Reichsmark einkassierte Mitgliedsbeiträge nicht abgeliefert wurden. Der Revisor Reich entdeckte ferner in einer anderen Kasse einen Fehlbetrag von etwa 900 Reichsmark.

Wir stark die Gegensätze zwischen den Frankfurter SA-Leuten und der politischen Führung der NSDAP. sind, dafür liefert der Ausschluß von einer Reihe von SA-Leuten und eines Sturmführers Beweis. Drei Bezirksleiter, der Kaufmann Scheidt (Bezirk 8), der Ingenieur Kempf (Bezirk 3) und der Kaufmann Wilhelm Förster (Bezirk 9) sind von ihren Posten als Bezirksleiter „zurückgetreten". Auch der Diplomkaufmann Reich hat sein Amt als Revisor und Kassen- und Zellenobmann „niedergelegt". Man sagt, Diäten-Sprenger, der sich durch seine Geldgier diskreditierte, versucht, durch ein scharfes Regiment alles wieder wettzumachen. Aber es ist sehr zweifelhaft, ob er das morsche Parteigebäude in Frankfurt-Main vor dem Zusammenbruch bewahren kann.

Zum Tode des amerikanischen Parlaments Präsidenten.

Nicholas Longworth,

der Präsident des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten, ist einer Lungenentzündung erlegen.

Für die Schule des Volkes.

Die preußischen Lehrer tagen am Rhein.

Koblenz, 9. April. In Koblenz wurde heute die 10. Vertreterversammlung des Preußischen Lehrervereins eröffnet. Den großen Saal der Festhalle füllten fast 2000 Teilnehmer. In grundsätzlichen Ausführungen stellte der Vorsitzende des Preußischen Lehrervereins, Lehrer H. Dietmann-Magdeburg, die Ziele und die in der gegenwärtigen überaus schwierigen wirtschaftlichen Notlage des Staates und der Gemeinden besonders dringlichen Aufgaben für den Verein heraus. Dem immer krasser zu Tage tretenden Bestreben, durch Abbau im Schulwesen Ersparungen zu erreichen, stellte er die Forderung nach sinnvoller Reform der Schulorganisation nach Vereinheitlichung der Schulverwaltung, nach Aufbau entgegen. In Zeiten der Not habe das Kind zuerst Anspruch auf Hilfe.

Unter den zahlreichen Begrüßungsansprachen fanden die Darlegungen des Vertreters des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Ministerialdirigent Dr. Wende, besondere Beachtung. Er bezeichnete es als eine vordringliche Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, der Reform der Oberstufe der Volksschule ihre besondere Aufmerksamkeit zu widmen und beschäftigte sich eingehend mit der Forderung der Lehrerschaft nach Demokratisierung der Schulleitung.

Gegen die Sparerlasse.

Die Versammlung bekannte in einer Entschließung einstimmig, daß die geplanten Maßnahmen, die schematische Senkung der sächsischen und persönlichen Schullasten, die Zusammenlegung von Klassen und Schulen, die Beschränkung der Lehrmittel, die Erhöhung der Klassenstärken, die aus erzieherischen Gründen gebotene Grenze weit überschreiten. Sie erhebt Einspruch gegen diese Abbaumaßnahmen, die jede förderliche Entwicklung des Schulwesens ausschließen und die Erziehung und Gesundheit der Jugend gefährden. Eine Drosselung der Ausgaben für die Schulen habe die Minderung der Leistungshöhe des Volkes in Wirtschaft und Kultur zu Folge. Die Lehrerschaft ruft die Eltern der Kinder der am härtesten bedrängten Volksschule, die Verantwortlichen in Volksvertretung und Regierung und die gesamte Oeffentlichkeit zum einmütigen Protest gegen einen weiteren Abbau an den Kräften auf, die des Landes und des deutschen Volkes Zukunft bedeuten. Nicht Abbau, sondern Aufbau sei die Losung.

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Erörterung der Frage der

Zusammenarbeit der preußischen Volks- und Berufsschule

nach Aufgabe, Aufbau und Recht. Die Aufgabe beider Schulen wird gemeinsam in Artikel 148, Abs. 1 der Reichsverfassung dahin festgestellt, daß die sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung und persönliche und berufliche Tüchtigkeit

im Geiste deutschen Volkstums und der Völkerversöhnung

zu erstreben haben. Die Volksschule soll durch ihre Arbeit in das Kulturleben einführen und die Grundlage für die Schulung in den Berufs- und Fachschulen bieten. Die Berufsschule dagegen soll in Sinn, Wesen und Bedeutung der Berufsarbeit und der Volkswirtschaft einführen. Zur Lösung der Aufgabe, die beiden Schulen gestellt ist, sind die Lehrpläne aufeinander abzustimmen.

Kindesgemäßheit und Lebensnähe

bestimmen die Auswahl des Bildungsgutes der Volksschule.

Die von Mittelschullehrer B. Schrader-Magdeburg, vorgetragenen grundsätzlichen Ausführungen fanden ihre Ergänzung in einem zweiten zum gleichen Thema gehaltenen Referat, das Schulrat Wolff-Brandenburg, unter besonderer Berücksichtigung der Landschule und ihrer Verhältnisse erstattete.

Die Verhandlungen nehmen ihren Fortgang.

Revolution in Portugal?

Was ist in Madeira?

Lissabon, 11. April. (EF.) Nach Madeira ist ein Expeditionskorps mit Artillerie und Wasserflugzeugen abgegangen. Wie es eigentlich auf Madeira aussieht, ist schwer zu erfahren, da strenge Zensur geübt wird. In den Forts von Lissabon stehen die Truppen in Alarmbereitschaft. Die Regierungsgebäude werden scharf bewacht. Aus zwei Provinzgarnisonen werden Anzeichen von Revolten gemeldet. Ein Schnelldampfer, der bereits nach den Azoren in See gegangen war, wurde von der Regierung durch Funkspruch zurückbeordert. Die Regierung hat ihr Hauptquartier in einer Artilleriekaserne aufgeschlagen.

Hinter dem Aufstand in Madeira soll der frühere Präsident Machado als Führer stehen.

Aus aller Welt

Gesühnte Nazi-Bluttat

Im nationalsozialistischen Mordprozeß Karkowski und Genossen vor dem Landgericht 3 in Berlin wurde der Angeklagte Becker wegen schwerer Körperverletzung (des kommunistischen Arbeiters Schirmer) mit Todeserfolg zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die anderen Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung in Tateinheit mit Raufhandel bestraft. Froschauer erhielt drei Jahre, Markowski zwei Jahre, Fritz Domning zwei Jahre, Foyer zwei Jahre, Konrad Domning ein Jahr Gefängnis.

Der gleichfalls vor dem Berliner Landgericht 3 zur Verhandlung stehende Prozeß gegen Stief und drei Mitangeklagten, die sich wegen versuchten Totschlags zu verantworten haben, ist am Freitag bereits zum zweiten Male, und zwar auf nächsten Mittwoch, vertagt worden, da einer der Angeklagten noch immer nicht verhandlungsfähig ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0002

Der neue Oberbürgermeister von Chikago.

Anton J. Cermak

siegte nach langem, heftigem Wahlkampf um den Oberbürgermeisterposten von Chicago über den Gegenkandidaten Thompson. Al Capone, der Freund Thompsons, hatte diesem beim Wahlkampf durch große Geldmittel unterstützt. Cermak errang nur den Sieg, weil die mächtigen Frauenorganisationen hinter ihm standen.

Wirtschaft und Handel

Erdölpläne und Publikumskäufe.

Börsenbericht für die Woche vom 6. bis 11. April.

Berlin, den 11. April 1931.

Trotzdem die Aufwärtsbewegung der Kurse nicht so einheitlich war als in der Woche vor Ostern, ergaben sich doch für die Mehrzahl der Aktien Kursverbesserungen um einige Punkte. Daneben konnten Spezialitäten, z. B. Kaliaktien, auch höhere Gewinne erzielen.

Viel beachtet wurde, daß sich in wachsendem Maße das kleinere Publikum wieder am Börsengeschäft beteiligt. Insbesondere laufen in den billigen Papieren des Kassa- und Terminmarktes täglich zahlreiche kleine Kaufaufträge ein, die angesichts der Knappheit an verschiedenen Märkten oft schnell zu beachtlichen Kurssteigerungen führen. Daß das Publikum gerade in den ersten Apriltagen zu kaufen angefangen hat, kann nicht überraschen. Zum ersten Termin sind die meisten Zinsen auf Obligationen, Anleihen und dergleichen für das abgelaufene Jahr gezahlt worden. Die Inhaber solcher Papiere suchen, falls sie diese Eingänge nicht anderweitig brauchen, neue Anlage, die sie jetzt an der Börse finden. So mancher, der sich in den Maitagen 1927 (schwarzer Freitag) die Finger verbrannt hat, ist wieder durch die besseren Kurse angelockt worden. Damit findet die berufsmäßige Spekulation Käufer und zwar solche Käufer, die ihre Papiere längere Zeit halten und sie nicht schon nach einigen Punkten Steigerung wieder auf den Markt werfen.

Ob und wie lange diese Bewegung anhalten wird, hängt nicht von der Börse ab, sondern von den kommenden Ereignissen in Wirtschaft und Politik. Es ist ratsam, Vorsicht walten zu lassen.

Besondere Vorliebe erfreuen sich nach wie vor die Kaliaktien. Diese Vorliebe ist nicht darauf zurückzuführen, daß einzelne Kaligesellschaften an der vorjährigen hohen Dividende festgehalten haben, vielmehr sind die Erdölpläne der großen Kalikonzerne ausschlaggebend. Aufkauf von Erdölfeldern und überraschend starke Quellenfunde gehören augenblicklich zur großen Mode in der Kaliindustrie. Daß dabei einige Gesellschaften, wie z. B. Winterhall, die Dividende stark gekürzt haben, um Mittel für die Erdölpläne flüssig zu machen, stört die Börse nicht. Die Rentabilität, einst das Fundament der Kursgestaltung, spielt an der Börse nur noch dann eine Rolle, wenn das so in die ganze Tendenz paßt. Jedenfalls konnten in den wenigen Tagen nach Ostern Salzdetfurth-Aktien von 257 auf 270 Prozent anziehen. Aschersleben stiegen von 163,5 auf 178, Westeregeln konnten ihren Kurs von 169 auf 182 Leisten.

Ebenfalls in den Kreis der Erdölfavoriten gehören die Aktien der Deutschen Erdöl A.-G., obwohl der Hauptbesitz dieser Gesellschaft in Kohlenbergbau besteht (Zeche Bismarck). Ihr Kurs stieg von 74 auf 85 Prozent und zwar in den letzten Tagen vornehmlich auf Grund von Kleinkäufen des Publikums. Bei den übrigen Montanpapieren sah dagegen die Kursentwicklung wesentlich anders aus. Die stärksten Sprünge hatten wieder Ilseaktien aufzuweisen, obwohl die Viag erklärt hat, daß sie nicht an einen weiteren Ankauf von Ilseaktien denkt. Nachdem daraufhin der Kurs von 222 bis auf 200 Prozent gefallen war, konnte er wieder auf 213 Prozent anziehen, um schließlich am Freitag erneut bis 206 Prozent nachzugeben. Beeinflußt wurden hiervon vor allem die Aktien der Rheinischen Braunkohle, die von 193,5 bis 186,5 Prozent sanken. Harpener Bergbau dagegen konnten trotz Dividendenlosigkeit von 76 auf 80,5 Prozent anziehen. Die Eisen- und Stahlwerke, wie Vereinigte Stahlwerke, Phönix und Reinstahl, waren um etwa drei Punkte im Kurse gebessert.

Das Interesse für Elektropapiere hat im allgemeinen stark nachgelassen, ohne Zweifel deshalb, weil hier die Kurse in den letzten Monaten bereits recht stark gestiegen sind. Nur die bisher besonders schwachen AEG.-Aktien konnten sich bemerkenswert bessern und zwar von 109,25 auf 115,5 Prozent. Dagegen waren Siemens nur knapp drei Punkte höher (188,5 Prozent), Bergmann lagen sogar mit 98,25 Prozent um fast fünf Punkte niedriger.

Dafür setzten sich die Steigerungen der Kunstseidenkurse fort, da immer neue, wenn auch immer unbestätigte Gerüchte die Bewegung antreiben. Aku gingen von 87,5 bis 95 Prozent, dann 94,25 Prozent. Bemberg konnten sogar den Parikurs kräftig überschreiten und erreichten nach 97 Prozent einen Höchststand von 108 Prozent, um am Freitag wieder etwas auf 105 Prozent nachzugeben.

Zu erwähnen bleiben ferner Zellstoff Waldhof, die vorübergehend um etwas mehr als sechs Punkte höher lagen, ferner vor allem Reichsbankanteile, die von 164,5 bis 174,5 Prozent anstiegen und am Freitag mit 173 Prozent recht fest blieben. Eine Enttäuschung dagegen brachten die Sarotti-Aktien ihren Besitzern. Auf günstige Dividendengerüchte stiegen sie von 106 auf 117 Prozent, waren dann nach 198 wieder 111 Prozent, um schließlich am Freitag auf 108 Prozent heruntergegehen. Nun soll die Dividende doch schlecht ausfallen.

Das Wettbauen in der internationalen Schiffahrt zur Befriedigung nationalistischer Eitelkeit geht munter weiter. In England baut die Cunard-Linie zwei „Ueber-Bremen" die im nächsten Frühjahr den Kampf um das blaue Band des Ozeans aufnehmen sollen. Auch Frankreich baut einen Riesendampfer und bald werden auch die kleineren Länder auf dem Atlantik mit Ueberdampfern die Schnelligkeitsrekorde zu brechen versuchen. Und das alles trotz einer fürchterlichen Wirtschaftskrise.

Kürtens Vorgänger.

Die Massenmörder der letzten zwei Jahrzehnte. — Eine Chronik des Grauens.

In diesen Tagen, in denen durch den großen Sensationsprozeß Kürten das Rätsel um die unheimliche Düsseldorfer Mordserie wieder aufflackert, hätte der Mann, der die „Seltsamen Geschichten" schrieb, Edgar Allan Poe, seine Kunst der Phantastik an dem Geschehen um den Vampyr des Niederrheins bezeugen können. Es wäre sicherlich ein Buch größter Spannung und Unheimlichkeit entstanden. Doyles Sherlock Holmes und die Detektive des Edgar Wallace haben nicht angestrengter arbeiten können als die 26 Kriminalbeamten, die die Mordaffären in Düsseldorf untersuchten und nach dem Mörder fahndeten, der jetzt vor dem Tribunal stehen wird.

Jack der Aufschlitzer von Breslau.

Rückblickend zeigt sich, daß unser Jahrhundert bereits außergewöhnlich viel Massenmörder erleben mußte. Einer der seltsamsten von ihnen war Denke aus Breslau, dessen Verbrechenserie im Jahre 1909 begann, aber erst nach dem Krieg Aufklärung und Sühne fand: 21 Morde hatte der Unmensch auf dem Gewissen. Denke, zur Zeit seiner Taten ein Mann im vorgerückten Alter, war von nahezu abschreckender Häßlichkeit. Gleich dem geheimnisvollen „Jack the Ripper" Whitechapels, dem östlichen Vorort Londons, suchte auch Denke die Armenviertel von Breslau auf, um dort wie ein würgender Wolf einzufallen.

Großmanns Menschenfleisch-Handel.

In Jahre 1921 wurden die Taten des Massenmörders Großmann aufgedeckt: sieben Menschen waren ihm zum Opfer gefallen. Während Denke Frauen und Männer ermordete, waren es bei Großmann nur Frauen, zu denen ihn sein verbrecherisches Wesen wie zu einem Magneten hinzog. Großmann lebte in einem Hause in der Langestraße in Berlin O. In ihrem nächtlichen Dunkel, aber auch in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs und in Kaffehemmen suchte er sich seine Opfer, nahm sie mit in seine wüst aussehende Kellerwohnung, schenkte ihnen Kleider und gab ihnen zu essen. Alle gingen für ihn auf die Straße. Wenn er jeweilig eines Mädchens oder einer Frau überdrüssig war, dann geschah der Mord. Wie andere Menschen Tierfleisch zubereiten, kochte und röstete Großmann die Leichenteile seiner Opfer und verkaufte sie in der Umgebung des Schlesischen Bahnhofs zu wohlfeilen Preisen als „Kalbfleisch" und „Bratwürste." Völlig im Gegensatz zu der kriminellen Veranlagung Großmanns stand seine Fürsorge und nahezu kindische Liebe zu seinen beiden Kanarienvögeln. Einer von ihnen erfreut sich noch heute in einem Dienstzimmer des Berliner Polizeipräsidiums seines Lebens.

Der Vampyr von Paris.

Während sich im Gesicht Denkes und Großmanns schon auf den ersten Blick unsympathische Charakterzüge offenbarten, machte die französische (zeitliche) Parallelerscheinung, der Massenmörder, Landru, einen ziemlich gewinnenden Eindruck. Jahre hindurch lebte Landru in einem einsamen Hause bei Paris, unerkannt, unentdeckt als Massenmörder, der zu vertrauensselige und zu schnell in Liebe entbrannte Frauen an sich lockte, um sie später zu ermorden und im Ofen zu verbrennen. Landru hatte allen Frauen, die er auf diese schreckliche Weise umbrachte — es waren sechs — die Heirat versprochen: nicht sexuelle Motive bestimmten sein Handeln, sondern reine egoistische, d. h. er ging auf das Geld seiner Opfer aus.

Die 27 jungen „Freunde" Haarmanns.

Das Entsetzen der zivilisierten Welt wurde gegen Ende des Jahres 1923 wieder wachgerufen, als aus Hannover Schreckensnachrichten kamen, die von geheimnisvollen Funden im Leine-Fluß berichteten. In kurzen Abständen waren aus der Leine Schädel und Knochen herausgefischt worden. Das Mordrätsel von Hannover fand aber erst 1924 seine Lösung. Ein Mann wurde als Massenmörder entlarvt, der lange Zeit als Vigilant im Dienste der Hannoverschen Kriminalpolizei gestanden hatte: es war Haarmann. Auf das Schuldkonto dieses Wahnsinnigen kommen 27 Morde, die sämtlich an jungen Menschen begangen wurden. Haarmann war homosexueller Sadist.

Acht an einem Tag!

In Dillingen (Hessen) richtete der Massenmörder Angerstein ein furchtbares Blutbad an. Eine Jahre hindurch schleichende und allmählich reifende Geisteskrankheit kam plötzlich zum explosiven Ausbruch. Angerstein, der als Prokurist einer angesehenen Firma ein nach außen hin beschauliches Leben führte, ermordete an einem Tage acht Menschen. Seine gesamte Familie und das Hauspersonal fielen dem fürchterlichen Massaker zum Opfer.

Die Affäre Angerstein ist beispiellos. Schon rein psychologisch ist das Wesen des Täters ganz anders geartet, als das der anderen Massenmörder, aber auch anders als das Wesen der anderen Familienmörder, die es bisher in der Kriminalgeschichte gab. Familienmörder begehen im allgemeinen nach der Tat Selbstmord, Angerstein blieb am Leben und kam vor Gericht. W.

Erdgasexplosion in Italien.

Der Erdgasausbruch auf dem Bohrgelände in Lardarello (Italien).

Bei Bohrarbeiten in Lardarello (Toscana) stieß man auf aktive Erdschichten, wodurch es zu einem starken Erdgasausbruch kam. Riesige Massen von Schlamm, Gestein und Erde wurden emporgeschleudert und bedeckten das Bohrgelände mit dichten Rauchwolken.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 10. April.

	9. April	10. April
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	288.— bis 290.—	288.— bis 290.—
Roggen	188.— bis 190.—	188.— bis 190.—
Braugerste	229.— bis 240.—	231.— bis 242.—
Futter- und Industriegerste	212.— bis 228.—	212.— bis 230.—
Hafer	168.— bis 172.—	169.— bis 173.—
Weizenmehl	34.75 bis 40.50	34.75 bis 40.50
Roggenmehl	26.75 bis 29.50	27.00 bis 29.50
Weizenkleie	13.30 bis 13.60	13.30 bis 13.60
Roggenkleie	13.25 bis 13.50	13.25 bis 13.50

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 10. April. An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Preisfestsetzungen zustande: Weizen: 76—77 kg. 298—300 (fest). Weizen: 76—77 kg. 295—297 (fest). Roggen: 196—198 (fest). Sommergerste: Futtergerste: 200—212 (stetig). Braugerste, mittlere Qualitäten: 230—230 (stetig). Braugerste, gute Qualitäten: 235—245 (stetig). Wintergerste: 200—210 (stetig). Hafer: 182—185 (stetig). Viktoriaerbsen: ——— (stetig). Weizenmehl: 42—44 (still). Roggenmehl: 28—29 (still). Weizenkleie: 13.20—13.50 (fest). Roggenkleie: 13.00—13.20 (fest).

Berliner Viehmarkt vom 10. April. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Kühe: a) 34—41 (voriger Markt 32—38), b) 30—33 (27—31), c) 24—48 (21—26), d) 20—23 (18—20). Kälber: a) — (—), b) 72—80 (68—76), c) 60—75 (58—70), d) 40—56 (38—53). Schweine: a) (über 300 Pfd.) 43—45 (45—46), b) (240—300 Pfd.) 44—46 (45—46), c) (200—240 Pfd.) 43—45 (45—46), d) (160—200 Pfd.) 42—44 (41—45), e) (120—160 Pfd.) 39—41 (38—41), f) (unter 120 Pfd.) — (—), g) (Sauen) 40—41 (40—41).

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Raubüberfall auf einen Konsumverein.

Breslau, 11. April. (Telunion). Am Freitag abend kurz nach Ladenschluß drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern in das Warenlager des Breslauer Konsumvereins in der Gräbschenstraße ein. Dem Lagerhalter, der gerade mit dem Zählen der Einnahmen beschäftigt war, entrissen sie das Geld und zwangen ihn, auch noch das in einem Tresor befindliche Geld herauszugeben. Die Räuber entkamen unerkannt mit der Beute in Höhe von 1300 Mark.

Schwerer Unglücksfall bei Abbruchsarbeiten.

Köln a. Rh., 11. April. (Telunion). Bei Abbruchsarbeiten am Rollig-Berg in Lorch ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Von der steilen Berghöhe stürzte plötzlich ein Stein im Gewicht von mehreren Zentnern auf ein Wohnhaus. Er durchschlug die Wand und fiel in die Küche, wo eine Ehefrau mit Sohn und Tochter gerade beim Mittagstisch saßen. Große Mauerteile wurden mit in die Küche gerissen. Während die Frau schwer verletzt wurde, kamen Tochter und Sohn mit leichteren Verletzungen davon. Die Kücheneinrichtung wurde völlig zertrümmert. Das Gebäude sollte schon vor einiger Zeit wegen der Gefährlichkeit der Abbruchsarbeiten geräumt werden.

MAGGI's Suppen kosten nur noch 10 Pfg. der Würfel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0003

Biochemischer Verein Halberstadt u. Umg. e. V.

Oeffentlicher Vortrag!

Am **Dienstag, den 14. April, abends 8 Uhr** spricht im Saale des Restaurants **„Vaterland"** Frau **Kohlhase-Magdeburg** über:

„Die Biochemie im Dienste der häuslichen Gesundheitspflege"

Nach dem Vortrag freie Aussprache!

Eintritt 20 Pfennig. **Der Vorstand.**

Ischias-, Gicht- u. Rheumatismuskranken

teile ich gegen 15 Pfg. Rückporto, sonst kostenfrei, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling, Kantinenpächter Frankfurt/Oder 59 Jüdenstraße 36.

Schäfer-Martin-Salbe

geg. Hautschäden u. offene Beine. **Ratsapotheke.**

Hausfrauen! Vortrag über Glanzplätten

zur Erzielung feiner Herrenwäsche.

Vortragende ist die bekannte

Fachlehrerin W. Hedrich, Berlin.

Nach selbst ausgearbeiteter Methode wird das Waschen, Stärken, Plätten, Neuplätten und Glänzen der Wäsche und die dabei anzuwendenden Kunstgriffe praktisch vorgeführt und leicht faßlich erklärt, so daß jede Dame danach die Stärkewäsche im eigenen Haushalt fertigstellen kann.

● Eintritt frei! ●

Freitag, den 17. April 1931, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in Wehrstedt's Restaurant, Fischmarkt 3

Elektro-Gemeinschaft Halberstadt.

KAMMER KL LICHTSPIELE

Wir haben ein großes Schlager-Programm, das bei allen Besuchern den größten Beifall fand.

Wir zeigen noch bis einschl. Montag

Die neuesten Streiche der beiden Unzertrennlichen

Pat und Patachon

als Kunstschützen

Außerdem:

Ramon Novarro

der hübsche Ben Hur-Darsteller in dem sensationellen Abenteuerfilm:

„Die fliegende Flotte"

Kulturschau D. L.-S.-Wochenschau

Morgen Sonntag nachmittag 2 Uhr

Große Jugend- u. Familienvorstellung

mit Pat und Patachon als Kunstschützen und dem übrigen lustigen Teil

Billigste Preise von 30—70 Pfg.

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS

Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1858

Wir zeigen noch, des großen Erfolges wegen **bis einschließlich Montag** den unerhörten Ton- und Sprech-Film mit

Elisabeth Bergner

Deutschlands größter Schauspielerin

ARIANE

Der Liebesroman einer russischen Studentin.

Er suchte das Vergnügen und findet Liebe . .

nach dem weltbekannten Roman von Claude Anet

Elisabeth Bergner, der großes Können weit über Deutschlands Grenzen einen Ruf genießt, übertrifft sich in diesem Film, in dem sie als junge Studentin in der Großstadt einen Lebemann kennen lernt, selbst.

Die gesamte Presse ist sich darüber einig, daß etwas derartiges von Schauspielkunst noch nie gezeigt wurde.

Im Beiprogramm:

Paganini in Venedig. Eine Tonfilm-Ballade mit dem Geigenvirtuosen Andreas Weißgerber.

Flock u. Flickie auf der Jagd. Ein Tonfilmscherz.

Die neueste Fox Ton-Wochenschau.

Anfangszeiten: Wochentags 1/5, 3/7 u. 3/9 Uhr
Sonntags 3, 5, 7 und 3/9 Uhr.

Die schönsten Schlager

aus **obigem** Film sind bei

Funk-Theis gegenüber der Epa

in größter Auswahl zu haben.

Wenn Füße schreien könnten.

Unsere **orthopädische** Abteilung bringt für empfindliche Füße zweckentsprechendes Schuhwerk. Besondere Weiten, ausgearbeitete Ballen, eingepaßte Fußstütze, weiches geschmeidiges Material schaffen dem Fuß das notwendige Wohlbehagen.

Haupt-Preislagen: Mark **8.00** bis **16.50**

Merkur Schuhwaren

Herm. Marquardt Hohe Weg 42

Erfolg

haben Sie bestimmt durch eine

kleine Anzeige

im

Halberstädter Tageblatt

Goldener Anker

Jeden Sonntag

Tanzkränzchen!

Es ladet ergebenst ein

Hermann Praast

Kornstraße 6. Telefon 1859.

Empfehle

Rosenhochstämme
Schlingrosen
Dahlienknollen
Winteraster (winterharte)
Gladiolenzwiebeln
Stiefmütterchen
Vergißmeinnicht
Nelken
Aurikel
Verschiedene Stauden

Franz Apel

Blumengesch. Harmonieстr. 15, Gärtnerei Thornerstraße.

Schul-Anzüge

Knaben-Anzüge aus guten, tragfähigen Stoffen . .	16.00 13.00 9.50	**7.50**
Sport-Anzüge eisenfeste Qualitäten . . .	39.00 28.00 19.00	**14.50**
Windjacken neueste Fermen	14.00 12.00 9.00	**5.50**
Hosen	9.00 7.00 5.00	**2.45**

M. Weinfeld

Stadt-Theater

Sonnabend, den 11. April, 20—22 1/2 Uhr:
Zum letzten Male!
„Das Lamm des Armen"
Schauspiel von Stefan Zweig (0.50—3.60)

Sonntag, den 12. April, 15 bis 17 1/2 Uhr:
Die Sache, die sich Liebe nennt
Komödie von Edwin Burke (0.40—2.00)

Sonntag, den 12. April, 18 1/2—21 3/4 Uhr:
Zum letzten Male!
„Zar und Zimmermann"
Komische Oper von Albert Lortzing (0.30—5.00)

Gaststätte am Friedhof

bietet angenehmen ruhigen Aufenthalt.
Neue Bewirtschaftung.
Frau Luise Dierschke.

Schützenwall

Am Sonntag ab 18 Uhr im großen Saal

Tanzkränzchen

Eintritt 80 und 60 Pfg.
Erwerbslose 60 Pfg.
Kein Garderobenzwang.
Ab 3 Uhr, große

Volks-Belustigung

Julius Haensch, Schützenwirt

Sternwarte

Jeden Sonntag

Großes Künstlerkonzert

Anfang 3 1/2 Uhr Eintritt frei

Ab 7 Uhr:

Gesellschafts-Ball

RADIO

Sämtliche Zubehör Ersatzteile

Radio-Biermann

nur **Breiteweg 63**
Hof rechts.

FAHNEN

Für alle Vereine
Neuegnadter Fahnenfabrik

Möbelpolitur

Rats-Apotheke.

Sonntag mittag trifft ein Transport

Ferkel u. Futterschweine

ein. **Hartmann, Wehrstedt,** Telefon 1825.

Preisermäßigung

für Schulanfänger

Photographie

Spiegelstraße 1, gegenüber dem Fürstenhof **Otto Harder**

Forsthaus

Sonntag

Konzert

Tanz-Diele. Billige Preise.

1/2 Portion Kaffee 45 Pfennig
(einschließlich Bedienung und Getränkesteuer) Autobus-Verbindung.

Wartburg!

Jeden Sonntag erstklassiges

Künstler-Konzert

Kapelle Hammermüller

Anfang 3 Uhr Eintritt frei

Spiegelsberge

Jeden Sonntag

Künstlerkonzert

Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Stiefmütterchen, Nelken, Vergißmeinnicht

Primeln, Tausendschön, kräftige Buschrosen, Pflanzen für den Steingarten, bis. Stauden, Gladiolen, Blumenerde, Bohnenstangen, echte Quedlinburger „Sämereien" empfiehlt in la Ware

Gärtnerei an der Klusstraße

R. Frühauf.

Billige Frühlingsfahrt

am Sonntag, den 3. Mai 1931,

im Verwaltungssonderzuge mit 33 1/3 Prozent Fahrpreisermäßigung nach

Wildpark : Potsdam : Wannsee

Dampferfahrten zur Baumblüte Werder, nach Potsdam und Wannsee. Führung Sanssouci, Potsdam. Besuch der größten Varietés: „Wintergarten" und „Scala" in Berlin

Kartenverkauf vom 15. bis 25. April, früherer Schluß bei Ausverkauf. Prospekte und Auskünfte kostenlos bei allen Reichsbahn-Auskunftstellen u. Fahrkartenausgaben.

Reichsbahnverkehrsämter Aschersleben und Halberstadt.

Inserieren bringt Gewinn!

1930er Fruchtweine!

Wir hatten Gelegenheit, hiervon große Posten sehr preiswert zu erstehen und bieten an:

Lose vom Faß

Johannisbeerwein rot . . das Liter mit 65 Pfg.
Stachelbeerwein weiß . . das Liter mit 65 Pfg.

Die Weine sind gut ausgebaut, haben eine angenehme Süße und sind bekömmlich.

Weinhandlung H. A. Lessmann

Westendorf 46 **Halberstadt** Fernruf 1867.

Felsenkeller

Jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr

vornehm. Künstler-Konzert

Leitung: Konzertmeister Fr. Lehmann

Eintritt frei!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 84 — Sonnabend, den 11. April 1931 — 6. Jahrgang

Der Einstellungsschutz.

Was unter Entlassungsschutz zu verstehen ist, ist wohl allgemein bekannt; nicht so bekannt dürfte aber sein, was das Arbeitsrecht unter dem Begriff „Einstellungsschutz" versteht. Der Einstellungsschutz ist im Arbeitsrecht ein zweifacher. Einmal ist er ein Schutz der Arbeitnehmerschaft eines Betriebes vor Einstellung unerwünschter Arbeitnehmer. Zweitens ist der Einstellungsschutz ein Schutz für bestimmte Arbeitnehmer, nämlich für Schwerbeschädigte, der ein Recht auf Einstellung verleiht: ein Einstellungszwang.

Betrachten wir nun die erste Bedeutung des Wortes Einstellungsschutz, so ist ein betriebsvertraglicher und tarifvertraglicher Einstellungsschutz zu unterscheiden. Der betriebsvertragliche Einstellungsschutz besteht in der Vereinbarung von Richtlinien zwischen Gruppenrat (Arbeiter- oder Angestelltenrat) mit dem Arbeitgeber für die Einstellung und für die Aufrückung in höhere Stellen. Dieser Einstellungsschutz dient der Verwirklichung des Mitwirkungsrechts der Belegschaft eines Betriebes, das nach der Revolution an die Stelle des bis dahin allein existierenden Anordnungsrechts des Arbeitgebers getreten ist. Der betriebsvertragliche Einstellungsschutz ist in den §§ 81—83 und 78 Ziffer 8 des Betriebsrätegesetzes geregelt. Die Richtlinien, die den Einstellungsschutz als vereinbarten Inhalt haben, kommen durch Betriebsvereinbarung, wie wir oben gesehen haben zwischen Gruppenrat und Arbeitgeber, zustande. Deshalb: betriebsvertraglicher Einstellungsschutz. Weigert sich der Arbeitgeber, derartige Richtlinien zu vereinbaren, so kann das Schlichtungsverfahren eingeleitet werden mit dem Ziele der Vereinbarung der Richtlinien durch Schiedsspruch nach § 3 der Schlichtungsverordnung. Ein solcher Schiedsspruch, der dann den Inhalt der Richtlinien festsetzt kann, wenn er nicht angenommen wird, nach § 6 der Schlichtungsverordnung für verbindlich erklärt werden wie ein Tarifvertrag. Die Richtlinien können Bestimmungen über die Zahl der einzustellenden Lehrlinge, über einzustellende Facharbeiter zum Inhalt haben. Es kann eine Vereinbarung hinsichtlich des Alters der einzustellenden Arbeitnehmer getroffen werden. Es kann vereinbart werden, daß keine orts- oder berufsfremden Arbeiter eingestellt werden dürfen. Vereinbarungen, die die Einstellung eines Arbeitnehmers von seiner politischen, militärischen, konfessionellen oder gewerkschaftlichen Betätigung, von der Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einem politischen, konfessionellen oder einem militärischen Verband abhängig machen, dürfen nicht getroffen werden. Die Entscheidung über die Einstellung eines Arbeitnehmers steht nach § 81 Abs. 4 des Betriebsrätegesetzes allein dem Arbeitgeber zu. Verstößt er jedoch bei dieser Entscheidung gegen die vereinbarten Richtlinien, dann kann der Gruppenrat (Arbeiter- oder Angestelltenrat) Einspruch beim Arbeitgeber einlegen. Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeber in diesem nun folgenden Einspruchsverfahren haben in der Form einer Betriebsratssitzung stattzufinden. Der Arbeitgeber ist zu der Sitzung einzuladen und mit ihm zu verhandeln. Ueber den Inhalt und das Ergebnis der Verhandlungen ist ein Sitzungsprotokoll aufzunehmen. Scheitern die Verhandlungen, bleibt also der Arbeitgeber bei einem Verstoß gegen die Richtlinien, dann kann der Gruppenrat binnen 3 Tagen nach Beendigung der Verhandlungen das Arbeitsgericht anrufen, das im sog. Beschlußverfahren entscheidet. Wird dem Antrag des Gruppenrats stattgegeben, so kann das Arbeitsgericht im Beschluß aussprechen, daß der Arbeitsvertrag des Eingestellten als mit der gesetzlichen Kündigungsfrist gekündigt gilt; es ist dies die sog. Ersatzkündigung, die also immer nur vom Arbeitsgericht ausgesprochen werden kann. Einen solchen Beschluß kann der Arbeitgeber dann, wenn er auf seinem Kopf besteht, mit der Rechtsbeschwerde beim Landesarbeitsgericht anfechten.

Der Unterschied des tarifvertraglichen Einstellungsschutzes, den es neben dem betriebsvertraglichen gibt, besteht darin, daß jener nicht durch Betriebsvereinbarung zwischen Gruppenrat und Arbeitgeber, sondern durch Tarifvertrag zwischen wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitnehmern und einem einzelne Arbeitgeber oder wirtschaftlichen Vereinigungen von Arbeitgebern geregelt ist. Der Inhalt der tarifvertraglichen Richtlinien ist nicht daran gebunden, daß z. B. die Einstellung von Arbeitnehmern nicht von der politischen oder gewerkschaftlichen Betätigung abhängig gemacht werden darf. Es kann hier beim tarifvertraglichen Einstellungsschutz z. B. sogar bestimmt werden, daß nur Arbeitnehmer eingestellt werden, die beruflich organisiert sind. Einige derartige Vereinbarung nennt man die allgemeine Organisationsklausel. Dagegen darf nicht die sog. besondere Organisationsklausel vereinbart werden, das heißt die Vereinbarung, daß nur Arbeitnehmer, die einer bestimmten Organisation angehören, eingestellt werden dürfen. Eine solche Vereinbarung würde gegen die Koalitionsfreiheit verstoßen und deshalb wegen Verstoßes gegen den Artikel 159 der Reichsverfassung nichtig sein. Stellt der Arbeitgeber entgegen den tarifvertraglichen Richtlinien Arbeitnehmer ein, so ist dasselbe Einspruchsverfahren gegeben, das wir oben beim betriebsvertraglichen Einstellungsschutz kennengelernt haben.

Wie wir gesehen haben, ist unter dem Einstellungsschutz aber auch ein Einstellungszwang zu verstehen. Dieser hat seine gesetzliche Grundlage im Gesetz über die Beschäftigung Schwerbeschädigter vom 12. Januar 1923 und ist nur ein Einstellungsschutz zugunsten der Schwerbeschädigten. Schwerbeschädigt ist, wer 50 Prozent und mehr erwerbsunfähig ist. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, bei 30—69 Arbeitnehmern mindestens einen Schwerbeschädigten zu beschäftigen und je weitere 50 Arbeitnehmer mindestens einen weiteren Schwerbeschädigten einzustellen. Kommt ein Arbeitgeber dieser Verpflichtung nicht nach, so kann die Hauptfürsorgestelle dem Arbeitgeber eine angemessene Frist zur Nachholung mit der Erklärung bestimmen, daß sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist selbst die einzustellenden Arbeitnehmer namentlich bezeichnen werde. Kommt der Arbeitgeber dieser Aufforderung nicht nach, so setzt die Hauptfürsorgestelle Zwangsarbeitsverträge durch Beschluß fest. Gegen diese Beschlüsse der Hauptfürsorgestelle ist die Beschwerde gegeben. Ueber sie entscheidet, falls der Fall grundsätzlich Bedeutung hat, der Schwerbeschädigtenausschuß der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Berlin, andernfalls der Schwerbeschädigtenausschuß der Hauptfürsorgestelle, der aus dem Vorsitzenden der Hauptfürsorgestelle, aus Schwerbeschädigten und Arbeitgebern zusammengesetzt ist. Der Einstellungszwang, dessen Inhalt der Abschluß von Zwangsarbeitsverträgen bildet, ist ein öffentlichrechtlicher und deshalb auch wie alle öffentlichrechtlichen Arbeitnehmerschutzvorschriften gesichert.

Abschließend kann man sagen, daß der Einstellungsschutz im geltenden Arbeitsrecht nach beiden Seiten hin: als Schutz vor unerwünschter Einstellung und als Einstellungszwang zugunsten der Schwerbeschädigten sehr sozial durchdacht und gerecht geregelt ist. Möge die gesamte Arbeitnehmerschaft die in jahrzehntelangen harten Kämpfen errungenen Schutzbestimmungen gegen Angriffe rechtsradikaler Kreise, die dem sozialen Gedanken feindlich gegenüberstehen, zu verteidigen wissen! Karl Weißenborn.

Kein besseres Werbemittel!

gibt es, als eine Anzeige in der „Harzer Volksstimme"

WERNIGERODE

Sonderzug nach Potsdam.

Mit dem Verwaltungssonderzuge nach Wildpark—Potsdam—Wannsee am Sonntag, den 3. Mai ds. Js., eröffnen die Reichsbahnverkehrsämter Aschersleben und Halberstadt den Reigen ihrer diesjährigen Sonderzugfahrten. Wieder einmal ist Gelegenheit geboten, die Reichshauptstadt und ihre nähere Umgebung in einem Tage und zu einem um ½ ermäßigten Fahrpreise zu besuchen. Auch diesmal hat die Reichsbahn für ein recht reichhaltiges Programm gesorgt. Bietet Berlin dem Fremden schon viel Neues, so ist aber vor allem seine weite Umgebung reich an Naturschönheiten und schönen Ausflugzielen. Auf der Hinfahrt hält der Sonderzug schon in Schmiedowsee, so daß vielen Teilnehmern der Uebergang auf einen „Sterndampfer" zur Fahrt nach dem schönen Städtchen Werder ermöglicht ist. Gerade zu dieser Jahreszeit gehört die Werdersche Baumblüte zum Schönsten aller Naturzauber. Werder bildet daher alljährl. das Reiseziel fast aller Berliner. Die Teilnehmer werden hier ein buntes Bild von dem lustigen Leben und Treiben der Großstädter finden, die sich am Einzuge des Frühlings erfreuen und auf den guten Tropfen, der dort gekeltert wird, nicht verzichten können. Für einen weiteren Teil der Sonderzuggäste ist wieder der Besuch Potsdams geplant. In Wildpark steigen die Teilnehmer aus, die sich an einer Führung durch den herrlichen Park Sanssouci beteiligen wollen. Der Nachmittag wird den Teilnehmern noch ein Stück Großstadt bringen. Die internationalen Programme des „Wintergarten" und der „Scala" bieten den Sonderzugteilnehmern zu besonders ermäßigten Preisen von 1,50—2,50 RM. auf besten Plätzen etwas ganz außergewöhnliches. Man versäume daher nicht, sich die in beschränktem Maße zur Verfügung stehenden Eintrittskarten zu besorgen. Der Kartenverkauf beginnt am 15. April. Ausführliche Reiseführer sind kostenlos bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen zu haben.

— **Am Montag Parteiversammlung.** Aus bestimmten Gründen wird die Tagesordnung der am Montag stattfindenden Parteiversammlung diesmal nicht vorher in unserer Presse veröffentlicht. Der Vorstand spricht aber die Erwartung aus, daß alle Parteimitglieder in dieser Mitgliederversammlung restlos erscheinen.

— **Achtung, Frauenversammlung!** Am Donnerstag abend findet im Gewerkschaftshaus eine Frauenversammlung statt, auf die wir heute schon hinweisen mit dem Ersuchen, möglichst diesen Abend von sonstigen Sitzungen und Versammlungen frei zu halten, damit ein guter Besuch zu verzeichnen ist. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

— **Talsperre.** Die nächste Kreistagssitzung wird sich mit der Bewilligung eines einmaligen Zuschusses des Kreises für die Zillierbachtalsperre zu befassen haben. Von diesem Beschluß macht die preußische Staatsregierung es abhängig, ob sie als Hochwasserschutz den Betrag von 500 000 ℳ zur Verfügung stellt.

— **Heraus zur Massenkundgebung!** Die Parole für die organisierte Arbeiterschaft Wernigerodes lautet für Sonnabend, den 18. d. Mts.: „Heraus zum Kampf und Massenkundgebung gegen den Faschismus." Hauptreferent ist Gen. Chefredakteur Weber-Berlin. Die S. A.-J. zeigt die große politische Revue „Hitler auf dem Bauch." Der Abend wird ferner durch Rezitationen, Konzert des Tonkünstlerorchesters, Hörnermärsche des Reichsbannerspielmannzuges und Gesang des Gesang-Vereins „Liederbund" ausgefüllt werden.

— **Schwerer Autounfall.** Infolge Reifenbruchs fuhr am Freitag vormittag in der Nähe von Benzingerode der Kraftwagen des Autoverleihers Bollmann aus Wernigerode gegen einen Baum. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen auseinander gerissen wurde. Dabei erlitten die beiden Insassen, ein Herr und eine Dame aus Wernigerode, schwere Verletzungen. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt. Auch der Wagenführer, der einen Nervenschock erlitten hat, war noch nicht vernehmungsfähig.

— **Heute 12. Erwerbslosenstunde** in der Aula der Mädchenmittelschule von 6—7 Uhr nachmittags. Auf den schon angezeigten Vortrag des Herrn Bergrat Knochenhauer sei noch einmal hingewiesen. Bei der Vertrautheit des Vortragenden mit diesem Gebiet wird die heutige Vortragsstunde, die durch Stizzen bereichert wird, gewiß besondere Anziehungskraft ausüben.

— **Fürsorge für erwerbslose Jugendliche.** Die vom Ortsausschuß für Jugendpflege eingerichteten Kurse für erwerbslose Jugendliche haben nicht enttäuscht. Gewiß könnte manche Gruppe der jugendlichen Erwerbslosen stärker vertreten sein. Auch sollten sich diejenigen, die wirkliche Weiterbildung nötig hätten, sich besser an diesen Kursen beteiligen. Aber hier etwa mit Zwang vorgehen zu wollen, wird nicht möglich sein, da hierzu die gesetzliche Handhabe fehlt. Wenn aber in manchen Kreisen unserer Bevölkerung diesen Bestrebungen die jugendlichen Erwerbslosen von der Straße wegzubringen ein größeres Interesse entgegen gebracht würde, wären auch hier die Klagen erledigt. Es ergeht daher nochmals der Mahnruf an alle Kreise, die männlichen und weiblichen Erwerbslosen auf die Veranstaltungen des Ortsausschuß für Jugendpflege hinzuweisen.

— **Vor dem Amtsrichter** hatten sich vier Angeklagte wegen Hausfriedensbruchs zu verantworten. Die Tat sollte von den jungen Burschen am Pfingstmontag vorigen Jahres im Schloßkaffee in Ilsenburg begangen sein. In der Wirtschaft hatten einige Nationalsozialisten die jüdischen Gäste belästigt und es war zu Mißhelligkeiten zwischen diesen gekommen, sodaß die Unruhestörer von dem Wirt aus der Gastwirtschaft gewiesen wurden. Darauf hatten die Nationalsozialisten Verstärkung geholt, sodaß sich der Wirt genötigt sah, die vordere Tür zu verschließen. Aber auch der nach hinten hinausführende Ausgang war durch die Nationalsozialisten versperrt. An allen diesen Vorgängen waren die Angeklagten nicht beteiligt gewesen. Vielmehr waren sie nach Zeugenaussagen jetzt von dem Wirte aufgefordert worden, die Wirtschaft zu räumen. Da sie aber dazu nicht in der Lage waren, denn die Nationalsozialisten hatten das Lokal umstellt und ließen niemanden hinaus, mußte das Gericht, da der Tatbestand des Hausfriedensbruchs nach dem Strafgesetzbuche nicht vorlag, die Angeklagten freisprechen. Da das Geschehen so weit zurücklag, konnte die Verhandlung auch kein klares Bild ergeben. Es wäre sonst wohl noch zu einem Landfriedensprozeß gekommen, denn kurz darauf sind die Nazis eingedrungen, worauf es eine wüste Schlägerei gab, bei der einige Fensterscheiben und Stühle zerschlagen wurden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0005

— Auf acht Flaschen Fruchtwein hatte es ein Angeklagter abgesehen. Noch etwa zwanzig Flaschen hatte er liegen gelassen. Da er eine Kellertür erbrochen hatte, war die mindeste Strafe drei Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte ihn zu dieser Strafe, da er sich noch nichts zuschulden kommen ließ und die Tat auch offen zugestand.

* **Lehrvorträge über Glanzbügeln.** Wir weisen auf das heutige Inserat hin, das Lehrvorträge über Glanzbügeln ankündigt. Die Vorträge über Glanzplätten werden von der bekannten Fachlehrerin für Wäschebehandlung, Frl. W. Hebrich, Berlin, die aus den vorjährigen Vorträgen bekannt sein dürfte, gehalten und am Freitag, den 17. April, 16 Uhr und 20 Uhr im Wehrstedt's Restaurant, Fischmarkt, bei freiem Eintritt stattfinden. Die Vorführungen geben wissenswerte Aufklärung über die beste Behandlung u. die neuesten Methoden des Stärkens, Plättens und Glanzierens. Die praktischen Vorführungen zeigen den Besucherinnen Kunstgriffe und Kniffe, die zur wesentlichen Erleichterung und zum sicheren Gelingen der schwierigen Bügelarbeit beitragen, sodaß es möglich ist, die Stärkewäsche für den eigenen Haushalt selbst auszuführen. Der alleltige Besuch dieser Veranstaltung sei bestens empfohlen. (Siehe Anzeige).

* **Verhütet Waldbrände!** Die meisten Waldbrände kommen nicht in den trockenen Sommermonaten, sondern im Frühjahr vor. Die Mehrzahl der Brandfälle ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen. Das Gesetz stellt eine ganze Anzahl von Handlungen, die geeignet sind, Waldbrände hervorzurufen, unter Strafe. So ist z. B. das Rauchen im Walde verboten, ebenso das Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände und das Anzünden von Feuern an gefährlichen Stellen in Wäldern und Heiden. Es kann viel Schaden vermieden werden, wenn einem entstandenen Feuer möglichst schnell zu Leibe gegangen wird. Ein Mann in der ersten Viertelstunde ist mehr wert als 100 Mann in einer Stunde. Danach sollte jeder handeln, der ein Feuer im Entstehen entdeckt. Ist der Brandherd schon zu groß, muß so schnell wie möglich die nächstgelegene Försterei oder auch die nächste Ortschaft alarmiert werden. Es ist nur wenigen bekannt, daß jeder Mann zur Hilfeleistung bei Waldbränden verpflichtet ist, wenn er der Aufforderung ohne eigene Gefahr genügen kann. Zur Aufforderung sind nicht nur die Polizeibehörden und ihre Vertreter berechtigt. Es sei auch hierbei darauf hingewiesen, daß die geringste Unvorsichtigkeit mit Feuer im Walde nicht nur eine Bestrafung, sondern auch die Haftung des Täters zur Folge hat, die oft das Vielfache der Strafe ausmacht. Alle Strafbestimmungen aber werden wenig helfen, wenn nicht jeder von sich aus bemüht ist, alle nötige Vorsicht walten zu lassen. Der Wald ist nicht nur ein Gesundbrunnen für den Menschen, sondern einer der wichtigsten Faktoren der deutschen Volkswirtschaft. Ihn zu schützen und zu erhalten, sollte die vornehmste Pflicht aller sein. —

* **Vergebung von Aufträgen durch Gemeinden und Gemeindeverbände.** Auf Grund eines Landtagsbeschlusses hat der Preußische Finanzminister eine alsbaldige Vergebung der Bauarbeiten des Preuß. Staates schon vor Beginn des Rechnungsjahres 1931 zugelassen. Desgleichen hat der Reichsarbeitsminister einen Vorgriff auf den Haushalt 1931 bei der Auftragsvergebung angeregt. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung solcher Maßnahmen für den Arbeitsmarkt empfiehlt der Preußische Minister des Innern in einem Runderlaß auch den Gemeinden und Gemeindeverbänden, die haushaltsmäßig vorgesehenen Arbeiten baldmöglichst in Auftrag zu geben, soweit dies ohne nachteilige Beengung der Kredit- und Kassenlage möglich ist und die zur Finanzierung der Arbeiten beschlossenen Anleihen genehmigt und in rechtsverbindlicher Form zugesagt sind.

Aus Halberstadt

* **Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Ortsgruppe Halberstadt.** Die Mitglieder sind zu folgenden Veranstaltungen eingeladen. Am heutigen Sonnabend zum Werbeabend der JAA.-Jugend im Kaffee „Vaterland". Am Sonntag früh 9.30 Uhr, veranstaltet die Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde im JAA.-Jugendheim einen sexual-pädagogischen Kursus mit Gen. Dr. Bregmann-Magdeburg. Am Montag, 20 Uhr, spricht im Marie-Hauptmannstift vor den Halberstädter Jugendvereinen der noch von der im Vorjahre von der sozialhygienischen Ausstellung her bekannte Dipl.-Ing. Lutz-Berlin über „Neuzeitliche Lebensgestaltung". Es ist zu wünschen, daß jeder diese Veranstaltungen besucht.

* **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, Ortsgruppe Halberstadt-Wehrstedt** hielt am Donnerstag abend im Gewerkschaftshaus eine von ihm einberufene außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Sie war sehr gut besucht. Die Versammlung nahm Stellung zu den von der Reichsregierung geplanten Abbaumaßnahmen der rechtlichen Bezüge der Kriegsopfer. Kamerad Woznitza hielt ein Referat über die in letzter Zeit auf Grund der Notverordnung eingetretenen Verschlechterungen auf dem Gebiete der Versorgung und Fürsorge. Er beendete seine fast einstündigen Ausführungen mit dem Hinweis, daß der Gauvorstand in Magdeburg die gesamte Kriegsopferschaft zu einer Protestkundgebung am Sonntag, den 19. April d. Js. nach Magdeburg aufgerufen habe. Es meldete sich eine große Anzahl von Mitgliedrn, die gewillt ist, an der Protestkundgebung teilzunehmen. Aus der Versammlung heraus wurde der Wunsch laut, der Vorstand möge noch einmal durch Bekanntgabe in der Tagespresse auf den Ernst der Situation hinweisen. Diejenigen Mitglieder, die verhindert waren, an der Versammlung teilzunehmen und gewillt sind mit nach Magdeburg zu fahren, sollen sich bis spätestens Mittwoch, den 15. April bei dem Vorsitzenden melden. Der Vorstand ist bereit, minderbemittelten Mitgliedern einen Teil der Fahrt nach Magdeburg zu vergüten. In den weiteren Ausführungen nahm Kamerad Pohl das Wort, um den Bericht von der stattgefundenen Kreiskonferenz in Osterwieck zu geben. Unter Sonstigem wurden noch verschiedene Organisationsangelegenheiten erledigt.

* **Bau- und Siedlungsgenossenschaft „Ostland".** Dem Geschäftsbericht der Genossenschaft entnehmen wir folgendes. Im Geschäftsjahr 1930 hat sich unsere Genossenschaft weiter günstig entwickelt. Zur Durchführung unseres neuen Bauvorhabens an der Richard Wagnerstraße-Ecke Oehlerstraße bewilligte uns der Magistrat am 26. 6. 1930 die erforderlichen 23 Hauszinssteuerhypotheken zu je 4000 Mark, zusammen 92 000 Mark. Infolge des günstigen Kapitalmarktes in der ersten Hälfte des Jahres war die Beschaffung der ersten Hypothek von 90 000 RM leicht und ging infolge zahlreicher günstiger Angebote glatt vonstatten. Eine wertvolle Unterstützung dieses Bauvorhabens durch die Stadtsparkasse bedeutete die Bewilligung einer Tilgungshypothek von 23 000 Mark und die Bereitstellung eines Zwischenkredits von 30 000 Mark für Bausparverträge bei der Oeffentlichen Bausparkasse Magdeburg. Mit den vorerwähnten Hypotheken und den uns bewilligten Hauszinssteuerhypotheken und eigenen Mitteln wurde der Bau von 23 Wohnungen ordnungsmäßig finanziert und durchgeführt. Mit dem Bau ist am 15. 8. 1930 begonnen, die Fertigstellung erfolgte nach 4½ Monaten. Bei der trostlosen Lage des Baumarktes kann der Umfang unserer genossenschaftlichen Bautätigkeit in der nächsten Zeit noch nicht übersehen werden. Wir wollen aber bemüht sein, die Schwesterstellung des Baugewerbes durch genossenschaftliche Bautätigkeit zu unterstützen. — Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1930 107 Mitglieder mit 107 Anteilen.

Erweiterung des Domgymnasiums.

Der Erweiterungsbau des Staatlichen Domgymnasiums zu Halberstadt.

Der Erweiterungsbau des Staatl. Domgymnasiums in Halberstadt ist nunmehr vollendet. Am 13. oder 14. d. Mts. soll er von dem zuständigen Preuß. Hochbauamt I in Halberstadt, welches den Bau ausführte, dem Leiter des Gymnasiums zum Gebrauch für die Anstalt übergeben werden. Daran wird sich am 18. April eine Einweihungsfeier der Anstalt schließen.

Der Erweiterungsbau besteht aus einem dreigeschossigen 12 m breiten und 10 m tiefen Vorbau vor die im Jahre 1875 erbaute Turnhalle und einem Aufbau dahinter auf die Turnhalle. In dem Aufbau befindet sich der Hauptraum des Erweiterungsbaues, die rd. 11 m : 21 m große neue Aula. Zu ihr gelangt man vom Flur im Obergeschoß des Klassengebäudes über einen Verbindungsgang und einen sehr geräumigen Vorraum, der bei Feiern mit einer größeren Zahl von Teilnehmern zur Aula hinzugezogen werden kann. Von diesem Vorraum führt außerdem in der Nordwestecke des Neubaues eine massive Treppe unmittelbar nach unten zum Domplatz. Die Aula wird daher auch zu Versammlungen benutzt werden können, ohne daß das Klassengebäude betreten zu werden braucht.

Die beiden unteren Geschosse des Vorbaues, vor dem Turnsaal, enthalten außer dem eben erwähnten Treppenhaus noch im Erdgeschoß: den Eingangsflur zum Turnsaal, zwei Geräteräume für den Turnbetrieb und ein Turnlehrerzimmer und im Zwischengeschoß darüber: ein Brausebad, einen Umkleideraum für die Turner und Abortanlagen.

Besonderer Wert ist auf eine gute architektonische Durchbildung der Fassade am Domplatz gelegt, die bei aller Besonderheit in der Formen- und Farbengebung doch in die bauliche Umgebung sich gut einfügen sollte. Die äußeren Wandflächen sind mit Förderstedter Kalk, der von schöner Wirkung ist, verputzt, die Fenster und das Portal mit graugrünem Sandstein aus den Brüchen bei Lutter am Barenberge eingefaßt; für das Hauptgesims und den Sockel sind aus dem Abbruch gewonnene Sand- und Kalksteine wieder verwendet. Die Tür des Portals ist mehrfarbig gestrichen und an den Sprossen des Oberlichts und den Glasfüllungen der Türflügel mit etwas Vergoldung geschmückt. Die Durchfahrt unter dem Verbindungsgang ziert eine schmiedeeiserne Laterne. Besonderer Wert ist auch auf die Wahl schöner Farben bei den Anstrichen in dem neuen Treppenhaus, dem Vorraume und der Aula gelegt. Ueber letztere ist noch zu sagen, daß sie ein festes Gestühl von 258 Klappsitzen enthält, wozu noch 31 Sitzplätze auf einer Empore über dem Vorraum und 50 Sitzplätze auf dem Podium hinter der Rednerkanzel treten, so daß also 339 Sitzplätze vorhanden sind. Dazu treten noch nach Bedarf Plätze im Vorraum, der mit der Aula durch drei breite Türen verbunden ist. Die Wand hinter der Rednerkanzel ist durch den Kunstmaler Fritz Braue aus Halle, der auch alle Farbentöne ansetzte, mit einem Medaillonbild der Pallas-Athene als der Göttin der Weisheit, der Beschützerin alles geistigen Lebens und der Förderin des Unterrichts und der Erziehung und darüber mit einer griechischen Inschrift aus den Werken des griechischen Philosophen Aristoteles geschmückt. Dazu treten zu beiden Seiten noch auf Postamenten die — zur Zeit noch nicht fertigen — gemalten Figuren der griechischen Philosophen Plato und Aristoteles. An der Emporenbrüstung ist ein Goethekopf mit einem Spruch aus Goethes Werken gemalt.

Die Aula ist mit einem Tonnengewölbe aus Heraklithplatten an hölzernen Bohlenbogen überdeckt, wie sie neuerdings zur Verkleidung von Decken und Wänden vielfach mit bestem Erfolge Verwendung finden. Für den Raum war ursprünglich eine größere Höhe geplant. Sie mußte jedoch, um dem Nachbargarten nicht zu viel Licht und Sonne zu entziehen, — nicht zum Schaden der sehr guten Akustik —, vermindert werden. Dies ist auch die Ursache, weshalb das in den Dachraum hineinragende Gewölbe, zur Aufhebung des Dachschubes auf die Außenmauern mit wagerechten, im Raum sichtbaren hölzernen Zugbalken versehen werden mußte. In den Sturz der Tür zum Klassenhause ist eine neue Inschrift: „Staatliches Domgymnasium" eingemeißelt.

Die Bauausführung und architektonisches Durchbilden lag, — unter Oberaufsicht der Hochbauverwaltung beim Regierungspräsidenten —, in den Händen des Preuß. Hochbauamts I in Halberstadt, Regierungsbaurats Antze, welchem der Regierungsbauobersekretär Schmüser und der Hochbautechniker Fr. Künne zur Seite standen. Den Hilfskräften und allen Unternehmern, Handwerksmeistern, Gesellen und Arbeitern, die am Bau tätig waren, sei hiermit der besondere Dank der Bauleitung für ihre Arbeiten ausgesprochen. Bei der Bauausführung waren tätig: Maurermeister C. Werner, W. Kranz, Zimmereigeschäft, C. Kößler (äußere Steinmetzarbeiten), H. L. Ebert, Quedlinburg (Eisenkonstruktion), Dachdeckermeister H. Teutloff, Klempnermeister Lingner, Installateur Gantz, Tischlermeister Fr. Krone, Tischlermeister Koch u. Heller, (Möbelstücke), Anschlägermeister W. Becker, Schlossermeister Ackenhausen, Glasermeister J. Bley, Malermeister W. Langnickel und D. Ebrun, Falke u. Ebeling (Stuck- und Kunststeinarbeiten), Fr. Gierspeck-Halberstadt und Elektro-Installateur E. Siekierski, Ingenieur Bode (Brausebad), Tapeziermeister Sonntag.

Nachdem in den Vorjahren auch das Hauptgebäude mit einer Zentralheizungsanlage versehen wurde und, neben vielen anderen Verbesserungen und Instandsetzungen, entsprechend den neueren Unterrichtsbestimmungen auch sechs Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht mit allen dazu erforderlichen Einrichtungen geschaffen sind, ist nunmehr, dank den Bemühungen des Leiters der Anstalt beim Provinzial-Schulkollegium und Unterrichts-Minister, der Rahmen für ein erfolgreiches und fruchtbringendes Schulleben im Gebäude geschaffen.

Salus scholae, salus populi.

* **Achter Bezirk der Sozialdemokratischen Partei.** Auf mehrere Anfragen wird mitgeteilt, daß demnächst wieder eine Bezirksversammlung für die Parteimitglieder im neuen Stadtteil stattfindet. Der Tag wird noch mitgeteilt.

* **Sonntagsdienst der Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 18. April, versehen die Johannesapotheke, Johannesbrunnen 17, Tel. Nr. 2482 und die Kaiserapotheke, Walter Rathenaustraße 43, Tel. Nr. 2525.

* **Der Wochenspielplan des Stadttheaters.** Sonntag, den 12. April, 15 Uhr, „Die Sache, die sich Liebe nennt", Lustspiel von Edwin Burke zu volkstümlichen Preisen. Abends 18,30 Uhr geht zum letzten Male in dieser Spielzeit Lortzings Spieloper „Zar und Zimmermann" in Szene. Die Besetzung ist die gleiche wie bei der Erstaufführung. Es gelten ausnahmsweise Operettenpreise, auch haben Schülerkarten Gültigkeit. Ende der Vorstellung 21.45 Uhr, so daß der Besuch auch für Auswärtige möglich ist. Dienstag, den 14. April und Donnerstag, den 16. April, 20 Uhr, finden die ersten Wiederholungen des Arnold und Bach'schen Schwankes „Der keusche Lebemann" statt. Mittwoch, den 15. April, 20 Uhr, und Sonnabend, den 18. April, 20 Uhr, sind die letzten Aufführungen der Operette „Die Zirkusprinzessin" von Kalman. Diese Oprette hat sich auch bei uns wieder als eines der zugkräftigsten Werke auf dem Gebiete der heiteren Muse erwiesen; ihre Aufführung verdient Beachtung und sei deshalb der Besuch jedermann empfohlen. Freitag, den 17. April, 20 Uhr, bringt als letzte Neueinstudierung in diesem Spielzahr „Im weißen Rößl", Revueoperette in drei Akten frei nach dem Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg von Hans Müller, Musik von Ralph Benatzky. Diese Operette ist wohl der stärkste Erfolg des letzten Jahres; in Berlin werden damit allabendlich ausverkaufte Häuser erzielt. Das alte Lustspiel „Im weißen Rößl" dürfte wohl jedermann bekannt sein. In der Neubearbeitung sind es im Grunde die gleichen Elemente; die wieder gezündet haben. Hans Müller hat außerdem noch ein Weiteres getan, indem er mit raffiniertestem Geschmack dem Werk ein glänzendes Revueformat gegeben hat. Er hat das gute Alte stehen gelassen, das Neue logisch heiter gestaltet. Für die musikalische Ausgestaltung des Werkes wurde ebenfalls der rechte Mann gefunden: Ralph Benatzky. Unser Theater hat sich der Einstudierung des Werkes mit großer Liebe angenommen. Das Werk wird vollkommen neu ausgestattet in dekorativer wie künstlerischer Beziehung. Die Regie führt Intendant Dr. Groß, musikalische Leitung: Theo Buchwald. Die szenische Ausstattung liegt in den Händen des Bühnenbildners Heinrich-Ulrich Velten. Sonntag, den 19. April, 15 Uhr, findet eine Aufführung von „Hoheit tanzt Walzer", Operette von Leo Ascher, statt. Abends 19.15 Uhr ist die letzte Opernvorstellung in dieser Spielzeit. Es geht Puccinis „Tosca" in Szene. Dieses Werk wurde anläßlich seiner Erstaufführung vom Publikum und Presse mit größtem Beifall aufgenommen. Die Vorstellung ist gleichzeitig gültig für Donnerstag-, Freitag- und Bühnenvolksbund-Opern-Abonnenten. Die Vorstellung endet 21.45 Uhr, so daß der Besuch für Auswärtige möglich ist, da die Zuganschlüsse bequem erreicht werden.

* **Ein Ausreißer gefaßt.** Vor einigen Tagen war der Arbeiter Bergling aus Croppenstedt, nachdem er zu einer Zuchthausstrafe verurteilt war, aus der Untersuchungshaft ausgerissen, nachdem er von seiner Drahtbettstelle Drahtstücke abgerissen und verschluckt hatte. Ebenso hatte er 30 Schuhnägel verzehrt. Mit dieser Speise im Magen hat er sich mehrere Tage verborgen gehalten. Jetzt gelang es einem Landjäger, ihn in Croppenstedt festzunehmen. Er wurde der Klinik in Halle zugeführt, wo er nun zum vierten Male operiert werden muß.

* **Speisekammereinbruch.** In der letzten Nacht wurde eine Speisekammer in der Spiegelstraße von einem Dieb heimgesucht. Vom Nachbarhaus aus gelang der Dieb auf das Trockendach, von wo er dann durch das Fenster in die Kammer einstieg. Das war um so leichter, als das Gitter vor dem Fenster sich leicht zur Seite biegen ließ und die Fensterflügel nicht verschlossen waren. Mitgenommen wurden mehrere Pfund Fleisch, Wurst, Margarine, Palmin, einige Dosen Gemüse- und Fruchtkonserven, ebenso sechs Servietten, in die die gestohlenen Sachen höchstwahrscheinlich eingewickelt sind.

* **SPD-Unterkassierer.** Für Monat April ist die „Partei" eingetroffen. Wegen des wichtigen Inhalts werden die Genossen gebeten, diese am Sonntag zur Verteilung an die Mitglieder zu bringen. Auch haben noch einige Genossen für März abzurechnen. Es wird gebeten, am 13. dieses nachzuholen.

Fl. **Sport- und Lebensgestaltung.** Diplom-Ingenieur Lutz-Berlin, ein bekannter Sportsmann, der auch in Halberstadt Freunde und Bekannte hat, wird am kommenden Montag, den 13. d. Mts., 20 Uhr, im Marie Hauptmann-Stift zu Jugend- und Sportvereinen sprechen. Das Jugendamt erwartet eine rege Beteiligung, da anzunehmen ist, daß den Vorträgen „Neuzeitliche Lebensgestaltung" und „Was sollen uns Leibesübungen sein" allgemeine Teilnahme entgegengebracht wird. Der Eintritt ist frei.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtschauspielhaus. Elisabeth Bergner. Deutschlands größte Schauspielerin in „Ariane, der Liebesroman einer russischen Studentin". Im Beiprogramm Paganini in Venedia" — „Flock und Flickie auf der Jagd" — Fox tönende Wochenschau.

Kammer-Lichtspiele. „Die fliegende Flotte". Sonntag, 14 Uhr, in der Jugend- und Familienvorstellung „Patt und Patachon" und der übrige lustige Teil.

WO bleibt der ZWEITE MANN ?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0006

Ein erfolgreicher Segelflieger.

Wolf Hirth bei der Ankunft in Berlin.

Der berühmte Stuttgarter Segelflieger, der zuletzt durch seine kühnen Segelflüge über die Wolkenkratzer von Newyork von sich reden machte, ist von drüben wieder nach Deutschland zurückgekehrt, um die Leitung der schlesischen Segel-Flugschule Grunau zu übernehmen.

Männer in der Eheberatung.

Als ich kürzlich etwas über „Frauen in der Eheberatung" geschrieben hatte, erhielt ich eine schriftliche Anfrage und mehrere mündliche: „Wie sind denn die Männer in der Eheberatung?" — Ja, so allgemein ist diese Frage schwer zu beantworten. Sie sind gerade so verschieden wie die Frauen auch. Aber einiges Typische, glaube ich doch beobachtet zu haben: Meist sind die Männer aufgeregter als die Frauen, wenn sie ihre Rede beginnen. Vielleicht wird es ihnen zunächst schwerer, sich auszusprechen, aber sie werden ruhiger, wenn sie merken, daß man ihnen verständnisvoll zuhört. Die Frauen dagegen fangen ruhig an und reden sich mehr und mehr in die Aufregung hinein. Haben sie sich dann alles vom Herzen gesprochen, so werden sie unentschieden, ob sie sich nun nach dem richten sollen, was man ihnen rät, ob sie überhaupt etwas tun sollen oder zunächst noch wieder abwarten. Dies Letztere wird natürlich auch öfters angeraten. Männer dagegen wollen gern handeln und entschließen sich schneller, einem dahin lautenden Rate zu folgen. Sie hören nicht gern, daß sie eventuell noch abwarten sollen. Selbstverständlich ist auch da ein Unterschied zwischen den jungen, den unverheirateten Männern, die heiraten wollen, und solchen, die verheiratet sind oder waren, Witwern oder geschiedenen Ehemännern.

Die Jungen, die heiraten wollen, können nicht so zum Ziele kommen, wie sie möchten. Selten nur haben sie Befürchtungen gesundheitlicher Art, viel zu selten, denn meist legen sich nur diejenigen die Frage nach der gesundheitlichen Eignung für die Ehe vor, bei denen oder bei deren Erwählten bereits gesundheitliche Erschütterungen augenscheinlich vorliegen. Und dann sind oft schon so feste Bindungen eingegangen, daß eine Ehe kaum noch rückgängig zu machen ist, höchstens bis zu einer möglichen Heilung hinausgeschoben werden kann. Unsere jungen Männer müßten es allgemein mehr als Pflicht empfinden, sich über ihre gesundheitliche Eheeignung klar zu werden, ehe sie ein Mädchen fest an sich binden. Gegen die zwangsläufige Ausstellung eines Gesundheitspasses, die ja gegenwärtig viel erörtert wird, oder gegen das gesetzliche Heiratszeugnis, wie dies in Norwegen vorgeschrieben ist, hätte ich Bedenken. Ist jemand nicht ganz gesund, so kann man ihm nur in vorsichtiger Form zur Hinausschiebung der Ehe raten. Amtlich beglaubigte Untauglichkeit durch Gesundheitspaß wäre eine nicht zu verantwortliche Härte, oft eine schwere seelische Schädigung. Die jungen Männer neigen überhaupt mehr als die Mädchen zu Depressionen und empfinden es schon sehr schwer, wenn man ihnen schonend sagt: „Sie warten besser noch einige Zeit, bis Sie oder Ihre Braut wieder ganz gesund sind."

Hemmungen der Eheschließung und Hemmungen während einer bestehenden Ehe — so sagen viele Männer — sind die Schwiegereltern; sie sind die „Störenfriede". Manchmal ist sicherlich deren Einmischung zu weitgehend. Jeder Schwiegermutter, jedem Schwiegervater sage ich immer wieder: „Mischt Euch nicht ein in die Angelegenheiten Eurer Kinder!" Nicht selten bekomme ich dann zur Antwort: „Ja, aber, wenn man so zusammen wohnt!" Die unglücklichen Wohnungsverhältnisse von heute zwingen ja oft die jungen Leute, in die Wohnung der Eltern zu ziehen. Besser wäre es da vielfach, mit der Heirat so lange zu warten, bis eine eigene Wohnung zu beschaffen ist, und sei sie auch noch so einfach. Man muß doch aber auch öfters einem jungen Mann sagen, er müsse die Sorge der Eltern um ihr Kind begreifen, er würde sie auch einmal bei eigenen Kindern haben. Vernünftige sehen das ein, — aber es gibt auch Unvernünftige, die bocken auf: „Ich lasse mir aber nichts sagen!" Ein bißchen mehr guter Wille, sich anzupassen, könnte manchem jungen Manne nichts schaden. Dieser Wille und diese Fähigkeit sind Grundlage eines jeden harmonischen Familienlebens. Schlimm ist denen zu raten, denen man helfen soll, ein Mädchen zu bekommen, das sich von ihnen zurückgezogen hat, die nicht mehr will. Da sind manche, die wollen ganz etwas Wildes tun, sich rächen, andere wieder, die sich in bitterem Herzeleid verzehren. Diesen letzten Armen, — oft sind es die Wertvollsten — kann man nur ... n, daß auch ein solcher Trennungsschmerz der Qual einer un... hen Ehe vorzuziehen ist. Nie noch ist übrigens ein Mädchen, das den Freund verloren hatte, mit der gleichen Bitte um Hilfe an unsere Eheberatungsstelle herangetreten.

Einmal habe ich leider ganz mit meinem Rat versagt. Da hatte ein älterer Junggeselle durch die Zeitung eine Lebensgefährtin gesucht. Er hatte 103 Meldungen erhalten, und ich sollte ihm auf Grund der Briefe die Passendste auswählen. Das ging über meine Kraft.

Die Ehemänner — ja, die ... ben Klagen über ihre Frauen, nicht häufig auch über die Kinder, manchmal ohne ausreichenden Grund. Ganz selten ist Untreue der Ehefrau die Ursache der Störung des Ehefriedens. Frauen klagen weit häufiger über Untreue des Mannes. Sind nun wirklich die Männer weit häufiger untreu als die Frauen, oder nehmen sie ihrer Frau einen gelegentlichen Seitensprung nicht so übel, als dies umgekehrt die Frauen tun? Ich lasse die Frage offen. Unwirtschaftlichkeit der Frau wird oft hervorgehoben. Es kommt vor, daß da ein Mann nicht das rechte Verständnis hat für das, was der Haushalt erfordert. Es gibt aber auch Fälle — vielleicht handelt es sich dabei um nicht ganz normale Frauen — wo tatsächlich eine ungeheure Vernachlässigung vorliegt: die Frau ist, wenn der Mann mittags von der Arbeit kommt, eben erst aufgestanden, hat kein Mittagessen fertig, die Betten nicht gemacht. Es ist begreiflich, wenn sich Männer da von der Aufregung hinreißen lassen, aber doch bedauerlich, wenn sie die Frau schlagen, oder, wie mir einer beschämt sagte: „Ich habe sie zweimal am Halse gefaßt, ihr aber nichts getan". Mißhandlungen setzen den Mann auch bei einer etwa erfolgenden Scheidung in Nachteil. Es ist auch einmal ein Mann zu uns gekommen, der glaubte, seine Frau durch regelmäßige Prügel erziehen zu können! Männer, die sich so fortreißen lassen, gehören übrigens den verschiedensten Lebenskreisen an: die ehelichen Gegensätze in den sogenannten „höheren Schichten" zeigen nicht selten häßlichere Formen als das Verhalten der Männer in proletarischen Kreisen.

Im allgemeinen sind die Männer besonders dankbar dafür, sich einmal einer Frau gegenüber aussprechen zu können. Das ist wohl ein Rest des schönen, natürlichen Vertrauensverhältnisses zwischen Mutter und Sohn. Deshalb liegt es, glaube ich, besonders im Interesse des Mannes, wenn der Eheberatung eine verständnisvolle, reife Frau zur Verfügung steht. Sie muß sich den altrömischen Spruch zum Grundsatz nehmen: „Ich bin ein Mensch; nichts Menschliches acht' ich mir als fremd."

Henni Lehmann.

In 9 Tagen nach Australien.

Anderson Scott,

der hervorragende englische Flieger, hat den London-Australien-Rekord von Kingsford-Smith um 18 Stunden unterboten. Er flog die Strecke in 9 Tagen und 3 Stunden.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 11. 4. 1931

Obst- und Südfrüchte:		
Eßäpfel, ausl.	Pfd.	50—70 Pf.
Kleine Aepfel	"	—
Birnen	"	—
Kochbirnen	"	—
Kirschen, Sauer	"	—
Stachelbeeren	"	—
Johannisbeeren	"	—
Himbeeren	"	—
Erdbeeren	"	—
Heidelbeeren	"	—
Pflaumen	"	—
Bananen	Stck.	10—15
Zitronen	"	4—6
Apfelsinen		4—15
Gemüse:		
Kartoffeln, blaue	Pfd.	— Pf.
" Industrie	"	4
Zwiebeln Bund	"	10
Erbsen, grüne	"	—
" gelbe	"	—
Bohnen grüne	"	—
Wachsbohnen	"	—
Bohnen weiße	"	25—35
Spinat	"	35
Tomaten	"	40—60
Rhabarber	"	—
Karotten	Pfund	10
Mohrrüben	"	10
Kohlrabi	Mdl.	—
Radieschen	Bund	10
Rettiche	Stück	5—10
Schnittlauch	Bund	10
Kopfsalat, ausl.	Stck.	15—25
Weißkohl	Stck.	15
Wirsingkohl	"	20
Blumenkohl	"	50—100
Rotkohl	"	20

Spargel	Pfd.	— Pf.
Rosenkohl	"	50
Braunkohl	"	15
Gurken, ausl.	Stck.	—
Einlegegurken	Schck.	—
Sellerie	Mdl.	5—20
Porree	Mdl	40—50
Butter, Eier, Käse:		
Molkereibutter	Pfd.	160—170 Pf.
Bauernbutter		—
Margarine	"	70—110
Eier	Stck.	9—10
Harzer Käse		4—20
Fleisch und Wurst		
Schlackwurst	Pfd.	240 Pf.
Bratwurst	"	160—180
Rotwurst I. Sorte	"	100
" II. "	"	—
" III. "	"	—
Leberwurst I. Sorte	"	100
" II. "	"	—
" III. "	"	—
Rindfleisch	"	100—130
Kalbfleisch	"	130
Schweinefleisch	"	80—100
Hammelfleisch	"	—
Fische		
Rotzungen	Pfd	— Pf.
Schollen		—
Schellfisch		35—55
Kabeljau		35—40
Aal, ger.	"	240
Karpfen	"	100—120
Hecht, Schleie		1 0
Seezungen		—
Bücklinge Kieler		50—60
Bleie	"	50—80

Frauengruppe der S. P. D.

Unsere nächste Veranstaltung

Werbe-Versammlung

findet am kommenden **Mittwoch, den 15. April,** im „Gewerkschaftshaus" statt.

Die Genossin **Arning-Magdeburg,** wird über das Thema: **Gegen Krieg u. Faschismus für Sozialismus und Frieden** sprechen. Erscheint alle!

Wo bleibt die zweite Genossin?

Oeffentliche Mahnung.

Bis zum 15. April dieses Jahres, sind an die unterzeichnete Kasse die nachstehend bezeichneten Steuern für Monat April 1931, soweit dieselben nicht vom Magistrat gestundet wurden, zu entrichten:

Die staatliche Grundvermögenssteuer, der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die staatliche allgemeine Hauszinssteuer, der Gemeindezuschlag zur staatlichen Grundvermögenssteuer, die Hundesteuer, die Müllabfuhrgebühren, sowie die Vorauszahlungen auf die Gewerbesteuer vom Ertrage und vom Kapital (monatliche Zahler).

Bank- und Postüberweisungen müssen unter Angabe der Konto-Nr. so zeitig veranlaßt werden, daß die Beträge am Fälligkeitstage bei der unterzeichneten Kasse eingehen.

Vom 16. dieses Monats ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Die entstehenden gesetzlichen Gebühren sind bei der Zahlung der Steuern vorweg zu entrichten. Bei Rückständen von mehr als 10 Mark werden außerdem 10 v. H. Verzugszinsen erhoben.

Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Thale a. H., den 11. April 1931.

Städt. Steuerkasse.

Bekanntmachung.

Betreffend Erhaltung der trigonometrischen Marksteine.

Es ist bedauerlicherweise wahrgenommen geworden, daß die trigonometrischen Marksteine zum Teil ganz verschwunden, zum Teil aus dem Acker herausgenommen und am Wall oder im Graben niedergelegt, z. T. an Ort u. Stelle liegend vergraben sind. Die Besitzer sind oftmals im Unklaren über den Zweck und Wert der trigonometrischen Marksteine. Sie beackern die Marksteinschutzflächen in dem Glauben, daß ihnen zwar der Boden nicht gehöre, ihnen aber die Nutznießung überlassen sei. Diese Annahme ist irrig. Die dem preußischen Staat gehörende Marksteinschutzfläche, d. i. die kreisförmige Bodenfläche von 2 Quadratmeter um den Markstein, darf nicht vom Pfluge berührt werden. Vergl. § 2 der Anweisung vom 20. Juli 1878, betr. die Errichtung und Erhaltung der trigonometrischen Marksteine. Zuwiderhandlungen werden nach § 370, 1 des RStr.GB. mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bestraft.

Durch das Umpflügen und Eggen der Marksteinschutzflächen entstehen die vielen Verrückungen und Beschädigungen der Marksteine, mit der geringsten Verschiebung ist aber der Punkt zerstört und kann nur unter Aufwendung von erheblichen Kosten von Technikern der Landesaufnahme wieder hergestellt werden. Die Zerstörung von trigonometrischen Punkten der Landestriangulation fällt unter Umständen unter § 304 des RStrGB. (Gegenstand der Wissenschaft) und wird mit Geldstrafe bis 1.500.— RM. oder mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.

Magdeburg, den 9. März 1931.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht!

Thale a. H., den 4. April 1931.

Der Magistrat.
Wenkel.

Arbeiter, Angestellte, Beamte

berücksichtigt bei Euren Einkäufen

unsere Inserenten!

Achtung, Brautleute! Preis-Abbau!

Keine hohe Ladenmiete ist bei mir mitzubezahlen!

Schlafzimmer, Eiche, kompl., 3 teil. Kleider- und Wäscheschrank, Innenspiegel, Spiralmatratzen, Auflieger und weißen Marmor . . . . Preis 600 RM.

Speisezimmer, Eiche, kompl., Büfett 1,80 m br., Kredenz, Tisch, 4 echte Lederstühle . . . . Preis 500 RM.

Küchen, lasiert, kompl., Büfett 1,30 m . Preis 150 RM.

Chaiselongue, beste Arbeit . . . . . Preis 44 RM.

Ausziehtische, Eiche, beste Arbeit . . . Preis 48 RM.

Nähtische und Radioschränke . . . . Preis 30 RM.

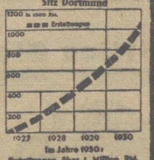
H. Dannenberg, Wilhelmstr. 3

Telephon 1459. — Lager: **Wilhelmstraße 7.**

Frohe Botschaft

Günstige Entwicklung der Volkswohl

Krankenunterstützungskasse Sitz Dortmund



Im Jahre 1930:
Erstattungen über 1 Million RM.
Überschuß mehr als RM 150000.-

Wichtig für Betriebsräte!

Betriebsrätegesetz

mit den einschlägigen Nebengesetzen wie: **Wahlordnung, Verordnung über Betriebsstillegung usw.**

Bearbeitet nach dem neuesten Stande und herausgegeben vom Ortsausschuß Nürnberg des A. D. G. B.

Preis 60 Pfg., bei Mehrabnahme **nur 50 Pfg. pro Exemplar**

Buchhandlung

Halberstädter Tageblatt

Domplatz 48

Beinleiden

Lupus, Flechten sowie alle in Frage kommenden **Haut**krankheiten werden nach Spezial-Heilverfahren, gestützt auf reiche Erfahrungen sowie glänzende Gutachten von Aerzte-Kongressen, Universitätskliniken, Professoren, Aerzten des In- und Auslandes, mit **nachweislich guten Erfolgen** behandelt. Ferner weisen wir durch polizeilich beglaubigte **Abschriften** viele Dankschreiben von **geheilten Patienten** nach, die in unserer **Reform-Ambulatorien glücklich** gemacht und **geheilt** wurden

Reform-Ambulatorium, Halberstadt Breiteweg 47, I Eing.: Sackgasse.

Sprechzeit von 9—12 Uhr und 3—6 Uhr.

Dankschreiben.

Seit vier Jahren litt ich an einem **Nasenkrebs**, ein Jahr ging ich zum Kassenarzt, die Behandlung **half nichts**, sondern es wurde immer **schlimmer**. Dann ging ich zum Spezialarzt, hier wurde ich über ein Jahr mit Bestrahlungen behandelt, aber auch hier **ohne Erfolg**. Meine Frau ging dann selbst mal zum Arzt und fragte, was es wäre; dies sei Krebs, die Bestrahlungen müßten fortgesetzt werden, **sonst unheilbar!** Nun las ich im „Magdeburger Anzeiger" vom Reform-Ambulatorium. Hoffnungslos wie immer, ging ich aber doch hin und wurde unter Aufsicht des Entdeckers behandelt, der mir die Versicherung gab, daß ich in 4—5 Wochen ein **gesunder Mensch** sei! Herr G. hat recht gehabt, nach 5 Wochen war ich von meinem Nasenkrebs **befreit**. Die Krebswucherung hatte fast die Größe eines **Hühnereis**, und es war **ein tiefes Loch**. Durch diese schreckliche Entstellung im Gesicht war ich gesellschaftlich tot und der **Verzweiflung** nahe. Bin jederzeit bereit, mich meinen Leidensgenossen vorzustellen, um sich von der **Wahrheit** meiner Angaben zu überzeugen.

Magdeburg-Buckau, Wolfswerder 9.

Otto Dittmann, Eisenbahnbeamter.

Tapeten, Farben, Lacke

Schlämmkreide, Sikkativ, Terpentin sowie **alle Bedarfs-Artikel** kaufen Sie billigst bei

Willi Behrens, jetzt Hoheweg 47

Gemüse- und Blumensamen

sowie sämtliche **Feldsämereien** in bekannter hochkeimfähiger, sortenechter Qualität empfiehlt

Samenhandlung M. Dombrowsky

Franziskanerstraße 5. Telephon 1208.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0007

Apotheke a. Breiteweg, zur Entfettungskur: Fucovesin, Tolubäkerne **Richter's** Frühstückstee.

Der Herr Oberpräsident hat am **20. März ds. Js.** seine Zustimmung zur Verlängerung der **Gültigkeitsdauer der Jagdsteuerordnung** der Stadt Halberstadt vom 18. April / 3. Mai 1922 bis zum **31. März 1933** erteilt.

Halberstadt, den 8. April 1931.

Der Magistrat.

Die Gültigkeit der Biersteuerordnung für die Stadt Halberstadt vom **22. Juni 1927** ist vom Bezirksausschuß in Magdeburg bis zum **31. März 1933** verlängert.

Halberstadt, den 8. April 1931.

Der Magistrat.

Die für Ostern 1931 **angemeldeten Lernanfänger** werden in allen Volksschulen **am Dienstag, den 14. April, vormittags 10 Uhr** aufgenommen. Die bei der Anmeldung ausgehändigten Aufnahmescheine sind den Klassenlehrern bei der Einschulung vorzulegen.

Die Schuldeputation.

Städtische Mittelschulen.

Das neue Schuljahr beginnt am **Dienstag, dem 14. April, 9 Uhr.** Schüler und Schülerinnen, die noch aufgenommen werden wollen, können sich zu derselben Zeit einfinden. Dabei ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Die Rektoren.

Holzverkauf.

Oberförsterei Hetebom verkauft am Freitag, den 17. April aus dem Huywald von 9 Uhr ab im „Ratskeller" in Dingelstedt, öffentlich meistbietend:

A. Nutzholz.

Buchen-Langholz: Distrikt 40, 51/53, 56, 57, 58, 69, 75 = 204 Stück mit 190,11 fm Klasse A 4/7. N 2/6, 5 rm Nutzscheit II. (2 m lang). Eichen-Langholz: Distrikt 40, 51, 57, 58, 60 = 42 Stück mit 34,22 fm Klasse N 3/6, 19 rm Nutzscheit II. 2,5 m lang (Pfosten). Weißbuchen-Eschen-Langholz: Distrikt 40 = 8 Stück mit 2,56 fm N 2/4. Klasse. Distrikt 29, 31 (Klosterberg über Röderhof) 107 Stück Buchen-Deichelstangen (4 m lang, 31 rm Buchen-Nutzscheit II (1,25 m lang).

B. Brennholz.

Distrikt 60 (Lindhorn) 57, 58 (am Schachtweg) 40 (a. d. Wiese). Distrikt 29, 31 Klosterberg, Eichen-Scheit 30 rm, Knüppel 12,5 rm, — Buchen-Scheit 444 rm, Knüppel 227 rm, Reisig I. 246 rm, Eschen-Scheit 3 rm

Noch inzwischen anfallende Mengen je nach Vorrat und Bedarf. Abweichungen vorbehalten.

Quedlinburg.

Die Neuaufnahme der Berufsschüler (innen)

findet am **Montag, den 13. April, und am Dienstag, den 14. April 1931, von 11—13 Uhr und von 16—19 Uhr,** in der gewerblichen Berufsschule, Bossestraße 3, statt.

Zum Besuche der für den Bezirk der Stadtgemeinde Quedlinburg errichteten Berufsschule sind alle nicht mehr volksschulpflichtigen im gedachten Bezirke beschäftigten oder wohnhaften unverheirateten Jugendlichen beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren verpflichtet. Ausgenommen sind die landwirtschaftlichen Arbeiter und Arbeiterinnen, soweit sie nicht erwerbslos sind. Die Schulpflicht besteht bis zum vollendeten 18. Lebensjahre.

Zur Aufnahme haben sich gewerbliche Lehrlinge aller Art, Gärtner, Fabrikarbeiter, Laufburschen, Hausdiener, Erwerbslose usw. beiderlei Geschlechts zu melden, ebenso die Hausangestellten, Haustöchter und im Haushalt der Eltern sich berufslos befindlichen Töchter, die bis zum 1. Oktober 1931 das 16. Lebensjahr vollenden.

Der Unterricht der gewerblichen Berufsschule beginnt für das Sommerhalbjahr 1931 **am Mittwoch, den 15. April 1931** und wird im Berufsschulgebäude Bossestraße 3 erteilt.

Zuwiderhandlungen werden nach § 150 Absatz 4 der Reichsgewerbeordnung bestraft.

Quedlinburg, den 8. April 1931.

Der Magistrat.

Haushaltungslehrgänge für schulentlassene Mädchen werden an 36 Wochentagabenden in der Zeit von Mitte April 1931 bis Ende September 1931 in der Küche der Mummentalschule abgehalten. Einheimische zahlen für den Lehrgang 10.— RM., Auswärtige 20.— RM. Für Ueberlassung der selbst zubereiteten Speisen ist ein Beitrag von 0.50 RM je Abend zu zahlen. Anmeldungen werden in Schulverwaltung, Rathaus, Zimmer Nr. 17, von 8—13 Uhr entgegengenommen.

Quedlinburg, den 8. April 1931.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das II. (Preuß.) Bataillon 12. Infanterie Regiment hält am 14. 4. von 8—10 Uhr und am 16. 4. von 8—9.30 Uhr **gefechtsmäßiges Schießen** auf dem Halberstadt-Quedlinburger Exerzierplatz ab

Nachstehender Raum ist gefährdet und darf während der angegebenen Zeiten nicht betreten werden:

Südostgrenze: Südostrand der Obstplantage, die zwischen dem Weg Westerhausen—Wegeleben und den Nordwestrand des Steinholz-Waldes liegt.

Südwestgrenze: Langensteiner Weg. Weg selbst bleibt frei.

Nordwestgrenze: Weg der von F. Thekenberge in südwestlicher Richtung durch den Halberstädter Stadtforst am Franzosengrund vorbeiführt. Franzosengrund bleibt frei.

Nordostgrenze: Ungefähr 800 Meter nordostwärts des Nordrandes der Harsleber Berge und des Steinholzes Richtung F. Thekenberge entlanglaufend.

Die Straße Harsleben—Westerhausen und die Wege Wegeleben—Westerhausen und Börnecke—Exerzierplatz—Halberstadt sind in dem angegebenen Raum gesperrt. Zur Verhütung von Unglücksfällen werden Warnungsposten an den Verkehrswegen aufgestellt.

Es wird ersucht, den Anweisungen dieser Posten unbedingt Folge zu leisten.

Quedlinburg, 11. April 1931.

gez. Weyer.
Oberstleutnant u. Standortältester.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1931.

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahre 1930 den Betrag von 6000 RM. übersteigen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn aus Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks:

„Muster Gew. 1. (für Einzelgewerbetreibende, freie Berufe, offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften und Gesellschaften, bei denen der Gesellschaftere als Unternehmer (Mitunternehmer) des Gewerbebetriebes anzusehen ist, z. B. für Reedereien und Gesellschaften des bürgerl. Rechts),

„Muster Gew. 2 (für juristische Personen),

Muster Gew. 4 (als Einlage zum Muster Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Gemeinden)" in der Zeit vom **15. bis 30. April 1931** bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. April ab von dem unterzeichneten Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, Markt 2, Grünhagenhaus, Zimmer 18 bezogen werden.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich dem Vorsitzenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe dr Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Quedlinburg, den 10. April 1931.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk des Stadtkreises Quedlinburg.

Wenn Ärger und Verdruß Sie plagen,
Wenn Ihnen nichts mehr gelingt,
Wenn Sie sich abgespannt und müde fühlen —
Dann müssen Sie hinaus in die Natur,
Dahin, wo sie groß und hehr und einsam ist:
In die Wunderwelt des Nordens.

HAPAG

NORDLAND Fahrten

führen zu den wundervollen norwegischen Fjorden, dem sagenumwobenen Island, in die Einsamkeit Spitzbergens, an die Grenze des ewigen Eises, ins Land der Mitternachtsonne. Die erhabenen Eindrücke einer solchen Reise, die heitere Geselligkeit und die behagliche Muße an Bord eines Hapag-Dampfers geben neue Lebensfreude und Arbeitskraft.

20. JUNI BIS 1. JULI · 1. REISE · Hapag-Fjordfahrt nach den landschaftlich schönsten Plätzen Westnorwegens mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von **RM. 310.-** aufwärts.

4. JULI BIS 20. JULI · 2. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von **RM. 470.-** aufwärts.

18. JULI BIS 11. AUGUST · 3. REISE · Hapag-Schottland-, Island-, Spitzbergen- und Norwegenfahrt mit dem 20000 Tons großen Luxusdampfer »Resolute« von **RM. 900.-** aufwärts.

22. JULI BIS 7. AUG. · 4. REISE · Hapag-Nordkapfahrt mit dem Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von **RM. 470.-** aufwärts.

11. AUGUST BIS 24. AUGUST · 5. REISE · Hapag-Schottland-, Norwegen- und Ostseefahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von **RM. 390.-** aufwärts.

25. AUGUST BIS 12. SEPTEMBER · 6. REISE · Hapag-Ostsee-, Skandinavien- und Rußlandfahrt mit dem bekannten Vergnügungsreisen-Dampfer »Oceana« von **RM. 620.-** aufwärts.

Näheres in der **NORDLAND** *Illustrierten* mit dem Preisausschreiben gratis erhältlich bei den Vertretungen der

HAMBURG-AMERIKA LINIE

Achtung! Achtung!
Gelegenheits-Kauf:
Grammophon (Schrankapp.) mit 18 Platten, **75.00 RM.** Auch auf Teilzahlung zu verkaufen.
Fritz Hormes, Harsleberstraße Nr. 9

Wenn Sie mit Erfolg
Sommersprossen
verhindern u. beseitig. wollen
muß Ihre Kur im Frühjahr beginnen. Benutzen Sie die vorzüglichen Präparate v. Frau Elisabeth Frucht, Hannover
Schwanenweiß
Tube 1.75 u. 3.50 Mk.
Dose 3.50 u. 7.00 Mk.
sowie deren ergänzende Präparate zu Originalpr.
C. Midy
Breiteweg 60
Fernruf 1927.

Inserieren bringt Gewinn

SARG FABRIK RÖWER Särge in großer Auswahl
Kühlingerstr. 17
Fernsprecher 1026.

Zum Schulanfang

kaufen Sie sehr billig alle Arten Kinderstiefel

Sandalen braun Rindleder, sehr kräftig

Größe	43-46	36—42	31—35	27—30	25—26
	5.50	**4.65**	**3.85**	**3.30**	**2.95**

Turnschlüpfer mit Gummisohle
Größe 43—46 **1.00**, 23—35 **0.75**

Turn- und Spielhosen
sowie **Turnhemden** für alle Schulen in prima Ausführung sehr billig

Merkur Schuhwaren
Herm. Marquardt Hohe Weg 42

Beerdigungs-Institut Walter Dessau
Sackplatz 3 **Halberstadt** Telefon 1695
Großes Sarglager in allen Preislagen.
Leichen-Transportauto. Erledigung sämtl. Wege.
Hauptagentur des Volkswohl-Bundes.
Zahlungs-Erleichterung.

Wernigerode

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines Brauchwasserkanals in der Vorwerkgasse und eines Regenwasserkanals am Mönchstieg erforderlichen Erd-, Rohrlegungs- und Maurerarbeiten sollen vergeben werden.

Angebote, zu denen die Unterlagen von den Städtischen Werken, Abt. Ortsentwässerung, bezogen werden können, sind verschlossen, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag, den 20. April, vormittags 12 Uhr

bei den Städtischen Werken, Abt. Ortsentwässerung, abzugeben.

Wernigerode den 11. April 1931.

Städtische Werke.
Abt. Ortsentwässerung.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Verteilung der Pachtgelder und sonstigen Einnahmen aus der Jagdnutzung im gemeinschaftlichen Jagdbezirk Ilsenburg nach Abzug der der Genossenschaft zur Last fallenden Ausgaben für das Jahr 1930 liegt vom 11. bis einschließlich 24. April 1931 im Gemeindeverwaltungsgebäude, Zimmer 4, zur Einsicht der Jagdgenossen aus.

Gegen diesen Verteilungsplan kann jeder Jagdgenosse binnen 2 Wochen nach der Auslegung beim unterzeichneten Jagdvorsteher Einspruch erheben.

Ilsenburg-Harz, den 10. April 1931.

Der Jagdvorsteher.
Theofel.
kommissarischer Gemeindevorsteher.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 12. April 1931.

Christuskirche. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Kretschmann, anschließend Abendmahlsfeier. Montag, 20 Uhr, ev. Arbeiterabend. Dienstag, 17.30 Uhr, Gemeindekirchenrat. Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchen. Mittwoch, 15.30 bis 17 Uhr, Bücherausgabe. Mittwoch, 20 Uhr, Frauenhilfe. Donnerstag, 20 Uhr, Kirchenchor. Freitag, 20 Uhr, Helferstunde.

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Wissen Sie schon meine Damen?

Wo Sie die große Auswahl in Hüten und Kappen finden?
Wo fast täglich Neuheiten eintreffen?
Wo die Preise so niedrig gehalten sind?

Breitestraße 68 finden Sie alles was Sie suchen

Preise: 1.95 2.95 3.75 4.50 4.95 usw

E. Willner-Hüte / Breitestraße 68

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Sozialdemokratische Partei

Ortsverein Wernigerode.

Montag, den 13. April, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Gartensaal

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben

Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung ist restloses Erscheinen Pflicht. **Der Vorstand.**

Versteigerungs-Bekanntmachung.

Im Auftrage der Ortssteuerkasse **Ilsenburg-Harz**, werden am

16. April ds. Js., nachmittags 4 Uhr,

zu Ilsenburg-Harz, im Hofe des Verwaltungsgebäudes, Markt 1, folgende gepfändete Gegenstände, als:

1 Flurgarderobe
1 Waschtisch mit Marmorplatte
1 Nachttisch mit Marmorplatte

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Bezahlung versteigert werden.

Ilsenburg-Harz, den 11. April 1931.

Der Vollziehungsbeamte, Steckel.

Hotel Monopol.
Eingang nur Sägemühlengasse
Sonntag von abends 7 Uhr ab
öffentlicher Tanz
Große Besetzung!
Sax. und Jazz.

Zur Deckung des Bedarfs an Rauchwaren
empfiehlt sich
W. Steigerwald,
Burgstraße 30.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 84 — Sonnabend, den 11. April 1931 — 6. Jahrgang

Die Lokomotive schuckelt . . .

Wie Gleisveränderungen gemessen werden. — Papierstreifen als Streckenwächter.

Einer unserer Mitarbeiter hatte dieser Tage Gelegenheit, den Vorprüfungen des ersten Lokomotivlaufschreibers der Welt beizuwohnen. Die Erfindung, die demnächst bei der Reichsbahn eingeführt wird, ist für die viel erörterte Sicherung des Oberbaues von unmittelbarer Bedeutung.

Ein Städtchen bei Trier, Bad Münster am Stein, ist der Geburtsort einer großen Erfindung geworden. Sensation im Schuppen des Maschinenamts! Die Tore öffnen sich einer Lokomotive, die vor kritischen Blicken langsam entrollt. Was hier — gleichsam umrankt mit den Kränzen einer Jungfernfahrt — das Licht der Welt erblickt, ist äußerlich gar nicht aufsehenerregend. Vom Führerstand greift eine Stange zum Tender hinüber: Teil einer einfachen Konstruktion, die zum ersten Male eine der folgenschwersten Beobachtungen des Bahnbetriebes ermöglicht: die haarfeine Beobachtung schlingernder und wippender Fahrzeugbewegungen.

Folgenschwer, denn: diese Beobachtungen werden unsichtbar verraten, wo im Gleis sich Fehler eingeschlichen haben. Und sie werden dartun, wie unter diesen Fehlern der Fahrzeuglauf leidet. Gefahr ist fast immer im Anzug, wo er über das gewöhnliche Maß hinaus unruhig wird. Schlingerbewegungen bedeuten, daß die Schiene einen Richtungsfehler aufweist — Wippbewegungen, daß sie senkrecht nachgibt. Aus den Erschütterungen des Fahrzeugs läßt sich also die Beschaffenheit der Schienen mit größter Zuverlässigkeit entnehmen. Voraussetzung dafür ist „nur", daß dieses Zucken des gequälten Wagens festgehalten, aufgezeichnet werden kann.

Das ist aber bisher nicht möglich gewesen. Um jene Veränderungen zu erkennen, denen das Steckennetz durch Wärmeausdehnung, Witerungseinflüsse, Erschütterungen usw. ausgesetzt ist mußte man zu anderen Mitteln greifen. Ein Meßgerät, vor Jahren von Heinrich Dorpmüller erfunden, zeichnet Spurweite und Ueberhöhe des Gleises auf Registrierstreifen. Dazu muß man aber das Gerät über die Strecken ziehen, und ein Beobachter muß ständig hinter ihm hergehen, um dessen einwandfreies Funktionieren zu bewachen. Um schließlich das Gleis auch während der Belastung durch einen darüberrollenden Zug zu untersuchen, wurde der berühmt gewordene Oberbau-Meßwagen geschaffen: ein richtiger großer D-Zugwagen, ausgestattet mit allen Errungenschaften der Elektrotechnik und des Feingerätebaues. Vom fahrenden Zug aus kann hier die Richtung und Bodenlage des Gleises, die Einsenkung der Schienenstöße, Zugkraft- und Geschwindigkeit gemessen werden.

Von solchen Verfahren unterscheidet sich der Lokomotivlaufschreiber zunächst einmal dadurch, daß er die Unfugenden des Gleises ausschließlich an ihren Folgen erkennt. Denn was hier registriert und gemessen wird, sind die erzwungenen Tänze der vom Gleis erschütterten Fahrzeuge — also nicht Ursachen, sondern Wirkungen! Aufgezeichnet werden die schlingernden und wippenden (wagerechten und senkrechten) Bewegungen, die von der Lokomotive notgedrungen ausgeführt werden, weil fehlerhafte Schienenstellen es so wollen.

Denn gerade die Lokomotive reagiert mit äußerster Empfindlichkeit auf jene Sonderheit des Gleises. Und auf diese Tatsache stützt sich die neue Erfindung. Auf dem Dach des Führerhauses ist eine Stange gefestigt, die mit dem anderen Ende auf dem Tender ruht. Hier umfaßt ein Steuerarm das freie Ende der Stange derart, daß es alle Bewegungen des Tenders zur Lokomotive mitmachen muß.

Das Schreibwerk selbst wird von einer Lokomotivachse angetrieben. Eine Trommel führt den Papierstreifen, der für eine Fahrt von 300 km Länge ausreicht, über die Schreibplatte und läßt ihn dann wieder aufwickeln. Quer zum Papier sind drei Schreibstifte angeordnet, von denen zwei das Diagramm der vertikalen und horizontalen Erschütterungen zeichnen. Der dritte Stift notiert am Rande des Streifens die Streckenlinie — entwirft ein genaues, fast landschaftliches Bild des zurückgelegten Weges. Hier werden Hundermetersteine durch eine Zacke, Tausendmetersteine durch zwei, Bahnhöfe durch drei und Brücken durch mehrere Zacken gekennzeichnet. Ein Druckknopf dient zum Eintragen der durchfahrenen Kurven.

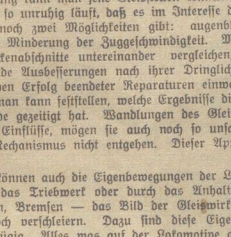
Nachdem das Diagramm auf diese Weise genaue Ortsbezeichnungen enthält, ergibt sich sein Nutzen von selbst. An Hand der fertigen Zeichnung kann man jene Gleisstellen ermitteln, auf denen die Lokomotive so unruhig läuft, daß es im Interesse der Betriebssicherheit nur noch zwei Möglichkeiten gibt: augenblickliches Instandsetzen oder Minderung der Zuggeschwindigkeit. Man kann die einzelnen Streckenabschnitte untereinander vergleichen, um notwendig werdende Ausbesserungen nach ihrer Dringlichkeit zu ordnen — kann den Erfolg beendeter Reparaturen einwandfrei nachprüfen. Und man kann feststellen, welche Ergebnisse diese oder jene Gleisbaumethode gezeitigt hat. Wandlungen des Gleises durch die verschiedensten Einflüsse, mögen sie auch noch so unscheinbar sein, können dem Mechanismus nicht entgehen. Dieser Apparat „drückt kein Auge zu".

Schließlich können auch die Eigenbewegungen der Lokomotive — wie sie durch das Triebwerk oder durch das Anhalten entstehen, durch Anfahren, Bremsen — das Bild der Gleiswirkungen weder beeinflussen noch verschleiern. Dazu sind diese Eigenbewegungen viel zu geringfügig. Alles was auf der Lokomotive an schlingernden und wippenden Bewegungen „zu Buch genommen" wird, rührt ausschließlich vom Gleis her — vom Gleis und keiner anderen Ursache.

An dieser Ausschließlichkeit liegt es, wenn die neue Erfindung jenen Höhepunkt an Zuverlässigkeit erreicht, der betriebstechnisch überhaupt denkbar ist. In wenigen Minuten (wörtlich: Minuten!) läßt sie sich an jede beliebige Lokomotive anbauen. Zum ersten Mal ist es damit möglich geworden, das Gleis zu prüfen, ohne besondere Kontrollfahrten auszuführen. Man kann darauf verzichten, mit Meßwagen und entsprechend komplizierten Geräten über die Strecken zu pilgern. Im Rahmen des fahrplanmäßigen Verkehrs vollziehen sich selbsttätig Messung und Aufzeichnung. Ein Zug eilt dahin — und automatisch bringt die Lokomotive das Spiegelbild zurückgelegter Strecken an ihr Reiseziel. Mit entschiedenem Zugriff hat ein kleines Gerät eine Hauptfrage der Verkehrssicherheit gelöst.

B.

Flug-Professor.



Flugzeugkonstrukteur H. Focke,

der Gründer und Leiter der Focke-Wulfwerke, die auf dem Gebiet des Flugzeugbaues bahnbrechend wirken, wurde in Anerkennung seiner Verdienste vom Senat der Stadt Bremen zum Professor ernannt.

Eine Leuchte des dritten Reiches.

Der vierzigjährige „Kaufmann" Gombert, vorbestraft wegen verschiedener Delikte, der als Vorkämpfer für das Dritte Reich in der nationalsozialistischen Partei Kölns eine der ersten Geigen spielt, wurde wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Gombert ist verheiratet und Vater von vier Kindern, was ihn jedoch nicht hinderte, sich an eine arme Witwe heranzumachen, sie geschlechtlich zu infizieren und um ihre letzten Groschen zu bringen. Im April 1929 starb der Ehemann der Witwe, der Arbeiter T., durch einen tödlichen Unfall. Gombert bot der Witwe seine „Hilfe" an. Sie faßte zu ihm das größte Vertrauen. Er gab sich ihr gegenüber als Besitzer vieler Häuser aus, schwindelte ihr vor, er stehe mit seiner Frau in Ehescheidung, und er könne eine bessere Mutter für seine Kinder als die Witwe überhaupt nicht finden. Schließlich trat die Frau T. als Buchhalterin in die „Firma" Gombert ein und steckte die Summe von 1000 Mark, die sie von der Lebensversicherung bei dem Tode ihres Mannes erhalten hatte, in den Betrieb. Vier Monate war sie bei Gombert „tätig" nie erhielt sie den versprochenen Monatslohn, und bald merkte sie, daß auch ihre 1000 Mark zum Teufel waren. Der schwindelhafte Kämpfer für das dritte Reich hatte das der armen Frau entlockte Geld verjubelt.

Vom Schöffengericht Köln wurde Gombert zu der recht milden Strafe von einem Monat Gefängnis verurteilt. Dagegen legte der Vampyr vom Hakenkreuz Berufung ein, die von der Kölner Großen Strafkammer als Berufungsinstanz jedoch verworfen wurde.

Zeppelin über den Pyramiden.

Kairo, 10. April. (Eig. Drahtb.). „Graf Zeppelin" traf am Freitag nachmittag 16.30 Uhr bei herrlichem Sonnenschein und völliger Windstille über Kairo ein. Tausende und Abertausende begrüßten das Luftschiff begeistert. Nach einem kurzen Rundflug über der Stadt und einem Abstecher nach den Pyramiden von Gizeh entschwand der silberne Luftriese in Richtung Oberägypten.

Verhinderter Banküberfall. In Newyork drangen sechs bewaffnete Räuber in die Filiale der National City-Bank an der 79. Straße ein. Es gelang dem Kassierer, das elektrische Läutewerk in Bewegung zu setzen, worauf die Räuber flüchteten. Bei der Verfolgung konnte einer der Räuber vom Publikum und nacheifernden Polizisten gestellt werden, während die anderen in einem Auto entkamen.

Not der Diamantengräber. Auf den zum Teil stillgelegten Diamantenfeldern Lichtenburgs in Südwestafrika herrscht unglaubliches Elend unter den weißen Arbeitern. 2500 Diamantengräberfamilien haben um Unterstützung nachgesucht. Die Not ist so groß, daß wiederholt Kinder der Arbeiter auf dem Weg zur Schule in Ohnmacht fielen.

Verurteilung eines Fabrikbesitzers. In Preßburg wurde der Besitzer einer Gummifabrik wegen Fahrlässigkeit zu sechs Monaten Kerker und einer erheblichen Geldstrafe verurteilt. In der Fabrik des Angeklagten, der nicht für genügende Schutzmaßnahmen für seine Arbeiter Sorge getragen hatte, ereignete sich vor einiger Zeit eine Explosion von Benzolgasen, wobei elf Arbeiterinnen getötet und neun schwer verletzt wurden. Der Staatsanwalt hat gegen das nach seiner Meinung zu niedrig bemessene Urteil Berufung eingelegt.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by Reiter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als Tom schon wieder das Lenkrad in der Hand hatte, sah er noch lange das ungläubig feelige Gesicht Krückes vor sich. Ich bin doch 'n guter Kerl, dachte er, was Mary nur immer will.

*

Er saß wieder vor der dunklen Juzikka, die heute sehr unlustig malte.

„Wissen Sie, Herr Matthes, ich möchte Sie doch lieber irgendwie anders malen. Vielleicht als Matrose. Haben Sie nicht irgendwo noch solche eine alte Jacke?"

„Was, jetzt auf einmal wieder anders? Nun war ich doch schon sechsmal hier, gnädiges Fräulein!"

„Ja, es ist schade, aber trotzdem möchte ich so nicht weitermalen." Sie warf den Pinsel in eine Ecke. Dabei war sie sich noch nicht ganz klar darüber, daß ihr in Wirklichkeit dieser Preisboxer über war. Sie ärgerte sich jetzt schon, wenn sie ihn nur sah. Zwei Tage war er ganz amüsant gewesen, hatte nette Geschichten erzählt. Aber dann ging es wieder von vorn los. Hatte denn so ein Mensch gar keine anderen Interessen? Blöd, wirklich blöd. Sie interessierte sich jetzt auf einmal für seine Frau. Damals hatte sie Frau Matthes nur flüchtig kennen gelernt. Sie schien ihr gar nicht dumm. Wie konnte sie nur mit solchem Hohlkopf zusammenleben?

„Malen Sie mich doch so als Boxer." Er stellte sich in Kampfpositur.

„Unsinn", wies sie ihn ungeduldig ab. „Ich bin doch kein Plakatmaler. Malt man einen Offizier mit geschwungenem Säbel? Oder einen Generaldirektor mit gezücktem Bleistift?"

„Ja, dann weiß ich nichts", sagte er etwas verzagt.

Ihr hochmütiges Gesicht wurde durch ein weiches Lächeln verschönt. „Ja einer abgerackerten Matrosenjacke möchte ich Sie malen. So richtige Salzluft müßte man schmecken, wenn man das Bild ansieht. Unser aller Sehnsucht möchte ich auf das Bild bringen."

„Bin ich denn die?" fragte er naiv.

Sie lachte laut auf.

„Na, malen Sie mich wie Sie wollen. Meinetwegen im dreckigen Sweater", sagte er und dachte: So ein Blödsinn, wo ich doch solche schönen Anzüge habe.

„Nun ja, wir können noch drüber reden. Aber heute geht's nicht mehr. Kommen Sie, wir trinken eine Tasse Tee!"

Sie saßen sich stumm gegenüber. Tom wippte mit dem Bein und lächelte dumm vor sich hin. Mein Gott, Verzeihung, welch ein Ochse!, dachte Fräulein von Karchow, die ihn ein Weilchen beobachtet hatte.

„Wann treten Sie wieder in den Ring?" fragte sie, um irgendwas zu sagen.

„Ich? Weiß ich nicht. Ist Hurth's Sache."

„Sie rühren ja so eifrig in Ihrer Tasse, trinken Sie Tee nicht gern?"

„Ich, doch", sagte er verlegen.

„Das gefällt mir an Ihnen, Sie können nicht schwindeln", sagte Juzikka von Karchow etwas ironisch. „Ich schenke Ihnen das Austrinken. Wollen Sie sich meine Bilder ansehen?"

„Das möchte ich sehr gern. Was haben Sie denn alles da?"

Sie durchschritten ihre kleine, feine Wohnung. Aus ihrem Schlafzimmer kramte Fräulein von Karchow eine Mappe mit Zeichnungen hervor und reichte sie Tom. Hilflos drehte er die hübschen, flott hingeworfenen Skizzen in den Händen.

„Haben Sie kein Schiff? Oder was von der See?" fragte er.

„Wollen mal sehen." Sie wußte, daß sie niemals dergleichen gemalt hatte, aber vielleicht fand sich doch irgendwo etwas ähnliches.

Er zog mit einem Ruf der Befriedigung einen kleinen Oeldruck unter den Skizzen heraus. Das war ein Schiff.

Sie hatte das Bildchen einmal aufgehoben, weil ein Farbton sie gereizt hatte. Den wollte sie behalten, einmal verwenden.

Tom betrachtete mit krauser, sachverständig zusammengezogener Stirn das Schiff. Plötzlich rief er ganz entrüstet: „So ein Quatsch! Sehen Sie bloß wie der Anker da angebracht ist. Wie denkt sich der denn das? Wie will er den denn runterlassen?"

Er wurde vor Schreck über seine Taktlosigkeit ganz rot. „Haben Sie das vielleicht gemalt?"

Sie lachte amüsiert. „Sie brauchen keine Angst zu haben. Ich war's nicht. Es ist ja auch ein Oeldruck!"

„So — so," sagte er, verdutzt wegen ihres Lachens.

„Ach, Sie Meisterboxer Tom Matthes", sagte sie laut und betonte jedes Wort. Dabei lachte sie immer stärker. Sie griff ihn plötzlich mit beiden Händen nach der Kehle. „Soll ich Sie mal erwürgen?"

Tom durchrann es. Ein schwerer Atemzug hob seine Brust. „Fühlen Sie wie mein Blut rast?"

Sie ließ ihn sofort los. „Ihnen ist heiß. Wünschen Sie Eiswasser?" sagte sie kalt.

„Ich — Sie —" flüsterte er und zog sie an sich.

„Sie sind etwas stürmisch, bester Tom", wehrte sie ihn ab. Ihre Stimme war spöttisch.

„Ilka", brachte er leidenschaftlich heraus.

„Sie vergessen Ihre junge Frau."

„Meine Frau? Wie kann ich jetzt an sie denken."

Juzikka hatte sich frei gemacht und stand ihm gespannt gegenüber.

„Sie sind doch gerade erst verheiratet, Herr Matthes."

Durch ihren sachlichen Ton wurde er wieder ruhiger.

„Stimmt. Ging nicht anders. Ich konnte das Mädel doch nicht blamieren. 'ne reine Kavalliersache. Und nun hat sich 'rausgestellt, daß wir nicht zueinander passen."

„Das sagt in solchem Augenblick jeder Mann", antwortete sie trocken.

Tom machte wieder einen Schritt auf Juzikka zu. „Hier ist es was anders. Ilka ich lie . . ."

„Ich weiß schon, Tom. Wissen Sie was, in den nächsten Tagen, oder morgen schon, komme ich mal wieder zu Ihnen 'raus. Ich möchte Ihre Frau mal etwas näher kennenlernen."

Tom sah sie fassungslos an. „Was? Warum denn nur? Ist doch gar nicht nötig."

„Sie sind . . ." dämlich, hätte sie beinahe gesagt. „Also, lieber Tom, verlassen Sie mich. Ich habe noch allerlei vor."

„So! Und das Bild und die Malerei?"

„Da sprechen wir bei Ihnen drüber. Ich komme ja bald heraus."

Sowie Tom Fräulein von Karchow verlassen hatte, stürzte diese ans Telefon und rief einen befreundeten Kunsthändler an.

„Ach bitte, lieber Herr Doktor, kommen Sie doch eine halbe Stunde zu mir. — Wie? — Ja, der Boxer, von dem ich Ihnen schon erzählte, war eben bei mir und hat eine entsetzliche Oedigkeit um sich verbreitet. Es ist nicht zum Aushalten mit diesem Menschen. Die Langeweile in Person." —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0009

Kreis Halberstadt

Derenburg. 8. April. Am 1. Osterfeiertage veranstaltete die Kleinkunstbühne im Bürgergarten einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das Schauspiel „Die Rose von Heidelberg". Das Stück endete unter dem reichen Beifall des übervollen Hauses. Es war wieder ein voller Erfolg der Kleinkunstbühne.

Aus Oschersleben

o. **Arbeitersportkartell.** Montag, 13. April, 20 Uhr: Sitzung in der Grünen Tanne. Alle Vereine müssen vertreten sein, da wichtige Beschlüsse zu fassen sind über Filmvorführung und Kassag.

Aus Schwanebeck

sg. **Stadt und Badeanstalt.** Laut Stadtverordnetenbeschluß vom 9. April 1931 macht die Stadt keinen Gebrauch von dem Vorkaufsrecht der Badeanstalt.

sg. **Mit dem Motorrad stürzte** am Donnerstag abend der Sohn des Viehhändlers Szczesny von hier, um nicht einen hiesigen Knaben auf der Breiten Straße zu überfahren. Der Unfall ging für beide Teile noch glimpflich ab.

f.* **Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** Eine dringende Mitgliederversammlung findet heute Sonnabend, 20 Uhr, im „Weißen Schwan" statt.

Kreis Oschersleben

Johann Röske, bravo!

In Anderbeck, der Nazizentrale der Hundörfer, im Kreise Oschersleben hat der Genosse Johann Röske allein 25 neue Parteimitglieder geworben. Genossinnen und Genossen im Kreise Oschersleben, macht es ihm nach. Der Parteivorstand lädt die erfolgreichsten Werber auf Kosten der Partei als Gäste zum Parteitag in Leipzig für die ganze Dauer der Tagung ein.

So wie Johann Röske es in Anderbeck getan hat und wie er weiter werben wird, muß es in jedem Ort geschehen. Der Parteivorstand ruft:

Wo bleibt der zweite Mann?

Antwort:

Wir holen ihn heran!

Hornhausen. 10. April. Erwerbslosenversammlung. Am Sonntag, den 12. April, vormittags 10 Uhr, veranstaltet die Sozialdemokratische Partei im Krügerschen Lokale eine Erwerbslosenversammlung, in der Gen. Witter, Angestellter des Arbeitsamtes Magdeburg, über die Rechte und Pflichten der Erwerbslosen Aufklärung geben wird. Alle Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfänger müssen hierzu erscheinen.

Dingelstedt, 11. April. Oberförsterei Heteborn. Am Freitag, den 17. April findet im Ratskeller in Dingelstedt ab 9 Uhr ein Nutz- und Brennholz-Verkauf statt. Näheres örtliche Aushänge.

Aus Thale

id. **Aufstellung von Reklamesäulen.** Im Laufe der nächsten Woche werden an verkehrsreichen Stellen 10 neue Reklame-Säulen aufgestellt. Diese Arbeit wird von der Reklame-Gesellschaft in Magdeburg geleistet.

t.* **Freidenkerversammlung.** Wir weisen auf die am Sonntag nachmittag stattfindende Freidenkerversammlung hin.

t.* **Eine Funktionärsitzung** findet am Montag, den 10. April beim Gen. Schinkel statt.

Aus Quedlinburg

q. **Die Freunde der internationalen Kleinarbeit** halten heute 20 Uhr im Gewerkschaftshause eine Versammlung ab. Es spricht Gen. Wagenschwanz-Langelsheim. Die Mitglieder der Partei, der Gewerkschaften und aller befreundeter Organisationen sind hierzu eingeladen.

qr. **Für schulentlassene Mädchen** werden in der Küche der Mummenthalschule Haushaltungslehrgänge abgehalten, die sich immer eines besonderen Zuspruches erfreuten. Die Kurse dauern von April bis Ende September und kosten für Einheimische 10 M und für Auswärtige 20 M. Die jungen Mädchen werden dort in allen Fünften der Kochkunst unterrichtet. Die Beteiligung an dem Kurse ist sehr zu empfehlen.

qr. **Rüstet zur Maifeier.** Vorstand und Funktionäre unserer Partei haben beschlossen, den Maifeiertag wieder durch einen kurzen Spaziergang durch den Brühl einzuleiten. Nachmittags soll dann auf dem Platz in der Nähe der Seerosen auf der Altenburg, wo im vergangenen Jahre der Volkschor sein Waldfest beging, die eigentliche Feier im Freien stattfinden. Sprech- und Bewegungschor, Spiele usw. sind vorgesehen. Am Abend soll dann im großen Saal des Gewerkschaftshauses eine Kultur- und Feierstunde stattfinden, an der Gesang- und Sportvereine mitwirken sollen und auch die Rotte der Wahrheit mithelfen will.

qr. **Feuer.** Im Hause Weberstraße 25 brach am Donnerstag gegen 20 Uhr in der Bodenkammer Feuer aus, das in den dort lagernden Kisten und Gerümpel rasch um sich griff. Der Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen. Der Schaden durch Wasser soll beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt sein. Ueber die Ursachen des Brandes konnte nichts in Erfahrung gebracht werden.

qr. **Vor dem Amtsgericht** hatte sich ein Versteigerer wegen Untreue zu verantworten. Er hatte den Versteigerungserlös nicht abgeführt, sondern 70 M für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn, weil er eine gleiche Vorstrafe schon hatte, zu 1 Monat Gefängnis und Tragung der Kosten. — Weil er ein Grammophon, das ihm zur Aufbewahrung übergeben war, weiter verkaufte, wurde ein Arbeiter zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. — Weil er seine Lehrlinge und Gehilfen ohne polizeiliche Erlaubnis am Sonntag arbeiten ließ, bekam der Geschäftsführer eines hiesigen Warenhauses ein Strafmandat über 30 M. Sein Einspruch dagegen wurde verworfen.

Nimm ihnen die Binde von den Augen

Zeige ihnen, daß das „Dritte Reich" der National-„sozialisten", kein Reich von morgen, sondern eins von vorgestern sein würde! Die Hakenkreuzler haben betont, daß die drei W's der Landsknechte: Wein, Weib und Würfel, auch den Lebensstil ihrer Männer ausdrücken. Kultur und Vernunft sind dieser Partei unbekannte Begriffe. Hier rühmen sich Männer, wenn sie zu zweit eine Frau wehrlos gemacht und verprügelt haben; hier gilt das Wort „Fememörder" als Ehrentitel. Als Frau zu den Nationalsozialisten stehen, heißt sich selbst aufgeben.

Genossin, Du mußt mithelfen, die Frauen für den Sozialismus zu gewinnen. Jetzt, anläßlich des Internationalen Frauentages werben Mitkämpferinnen in Deutschland und aller Welt für Frieden und Sozialismus, gegen Naziterror und Krieg! Du darfst dabei nicht fehlen!

Hast Du schon die zweite Genossin geworben?

Kreis Quedlinburg

Rüstet zum Frauentag in Aken.

An Aken an der Elbe findet am Donnerstag, 14. Mai, das große diesjährige Frauentreffen der Unterbezirke Aschersleben, Calbe und Quedlinburg der Sozialdemokratischen Partei statt. Es gilt, zu rüsten! Keine Sozialdemokratin darf fehlen. Dem Sekretariat in Magdeburg, Regierungsstraße 1, ist umgehend zu melden, wie groß die Teilnehmerzahl aus den einzelnen Ortsvereinen ist und wieviel Genossinnen sich an dem gemeinsamen Mittagessen beteiligen. Diese Meldungen müssen genau sein, um unliebsame Zwischenfälle zu vermeiden. Vorstände der Frauengruppen, tut eure Pflicht! Genossinnen, sammelt zur Fahrt nach Aken, zur Kundgebung der sozialistischen Frauen!

Die Unterbezirksvorstände der SPD. Aschersleben-Calbe-Quedlinbg.

J. A.: Wilhelm Peters.

Weddersleben, 10. April. Eine öffentliche Gemeindevertreter-Sitzung fand am Donnerstag im Schwarzen Adler statt. Der Schulhaushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 18 486 M (im Vorjahre betrug derselbe 23 340 M). Die Annahme erfolgte einstimmig. Der Antrag der Regierung, die Kirchenamtszulage für den Organisten von 400 auf 500 M zu erhöhen, wurde abgelehnt. Der Antrag der Arbeiter-Samariter, ein erhaltenes Darlehen in Höhe von 30 M bis zum 1. Oktober zu stunden, wurde angenommen.

Weddersleben, 9. April. Die Versammlung der Frauengruppe und die Mitgliederversammlung der SPD. findet am Sonntag, den 12. April um 20 Uhr im „Schwarzen Adler" statt. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Aus dem Leserkreise

Ein Nachwort zur Reichshandwerkswoche!

Anläßlich der Reichshandwerkswoche wurde vom Reichsverband des deutschen Schuhmacherhandwerks ein Flugblatt herausgegeben: „Der kranke Fuß". Unter einer Rubrik: „Was die Kundschaft meist nicht weiß", lesen wir, daß die Gesellenlöhne seit 1913 um 200 Prozent gestiegen sind. Soll hier der Geselle nicht wissentlich verhöhnt werden? 1916 verdiente ein Geselle etwa 9—12 Mark neben Kost und Logis pro Woche. Wo ist der Geselle, der heute 27—36 Mark, also 200 Prozent mehr verdient. Die kann man wohl mit der Stall-Laterne suchen. Dagegen gibt es sehr, sehr viele, die 5—6 Mark heute und auch noch weniger verdienen. Bei den meisten Gesellen unseres Handwerks ist es doch heute so, daß sie sich kaum das Allernotwendigste anschaffen können. Hat das die Kundschaft schon gewußt? Muß heute nicht der Geselle froh sein, überhaupt eine Stellung gefunden zu haben, auch wenn sie noch so kärglich ist und für den Lebensunterhalt bei weitem nicht ausreicht. Meistens hat der Meister, der Arbeit hat, einen Lehrling nach dem anderen. Wenn die Lehrzeit beendet ist, dann mag der junge Geselle zusehen, wo er bleibt. In dieser Beziehung geht uns das Oberhaupt der Halberstädter Innung mit besonders gutem Beispiel voran. Lehrlinge hat er immer. Gesellen aber nimmer. Hat das die Kundschaft schon gewußt? Ich würde dem Reichsverband deutscher Schuhmacher empfehlen, zur alten deutschen Ehrlichkeit zurückzukehren und kühig einzugestehen, daß an jedem Paar Stiefelsohlen ein schöner Batzen verdient wird. **Ein Schuhmachergeselle.**

Ich bringe Ihnen Glück!

Bestellen Sie sofort ein Los der Preuß.-Südd. Staatslotterie

Ziehung 1. Klasse am 20. u. 21. April

bei einem Staatl. Lotterie-Einnehmer oder bei der Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank Berlin W 8, Friedrichstraße 186

1/8 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/2 20 RM, 1/1 40 RM

Da Fräulein von Karchow am nächsten Tage nicht kam, ärgerte sich Tom schrecklich und versuchte, überall seine schlechte Laune auszulassen. Mit jedem kam er in Streit, niemand machte ihm etwas recht.

Er raunte zu seiner Frau, die im Garten in einem Lehnstuhl lag. „Weißt Du, ich habe ein komisches Gefühl im Bauch. Ich glaube, meine Verdauung funktioniert nicht recht."

„Nimm Pillen ein." Marys Stimme war matt. Immer und immer dasselbe. Mal funktioniert die Verdauung nicht, mal war's der Kopf, mal die Beine. Sie wandte sich ab, um nicht plötzlich rasend zu werden. Solange wie sie verheiratet waren, täglich diese eingebildeten Krankheiten.

„Peter, glaubst Du, daß das schlimm ist?" wandte Tom sich nun an den angehenden jungen Boxer.

Der sammelte gerade Raupen von einem Strauch und hatte nicht genau hingehört. „Was denn?" fragte er zerstreut.

„Himmelherrgott — kein Mensch nimmt auch nur das mindeste Interesse an mir. Zum Donnerwetter, was wäre denn, wenn ich nun ernstlich krank würde? Was fressen wir dann?"

Peter lachte und Tom ärgerte sich noch mehr. Er rannte wieder wo anders hin.

Am nächsten Tage kam Fräulein von Karchow auch nicht. Tom wurde noch nervöser. Er trainierte von morgens bis abends. Als ihm Mary darauf aufmerksam machte, daß er doch sonst überaus regelmäßig arbeite, brüllte er sie an.

Alle halbe Stunden rief er Peter, um mit ihm einen Gang zu machen. Er wollte an diesem seine Wut auslassen. Da ihm das nicht nach seinem Wunsch gelang, überlegte er sich ernstlich, ob er diesen langen Lümmel nicht einfach hinauswerfen sollte.

Am dritten Tage, nachdem Tom von Fräulein von Karchow so sanft hinausbefördert worden war, trainierte er überhaupt nicht. Vormittags machte er an einen großen Spaziergang und nach dem Essen reparierte er an seinem Auto herum. Dabei machte er es natürlich entzwei.

Er ging von der Garage nach dem Wohnhaus, um einen Hammer zu holen. Peter saß vor der Tür und zeichnete ein wenig. „Ueberall ist einem der lange Lümmel im Weg", knurrte Tom vor sich hin. „Was machst Du den da, Peter?" fragte er laut.

„Nichts weiter. Ich kritzele ein wenig."

Tom wollte ihm gerade einen Vortrag halten, daß er das aufgeben müßte, wenn er ein Boxer werden wollte, als draußen ein Autosignal aufheulte.

Tom blickte auf und eilte hinaus. Er erkannte den Wagen sofort.

Mary kam vor die Tür. „Wen hat er denn da beim Wickel?" fragte sie. Peter blickte über die Zeichnung hinweg. „Eine Dame", erwiderte er, selbst ein wenig erstaunt.

Tom kam über den Kiesweg in lebhafter Unterhaltung mit Ilka von Karchow.

Mary hatte jetzt den Gast erkannt und ging den beiden entgegen. Peter blieb sitzen und brummte vor sich hin. Aber so, daß Mary es nicht hörte.

Die Malerin reichte ihr die Hand. „Ich war zufällig hier in der Gegend und da wollte ich mal schnell vorbeikommen. Ich störe doch nicht?"

„Im Gegenteil, Fräulein von Karchow. Mein Mann ist in den letzten Tagen überhaupt sehr nervös. Er wird sich über die Abwechselung freuen." Gegen ihren Willen klangen die letzten Worte etwas anzüglich. Da ist nur Peter dran schuld, ärgerte sie sich gleich darauf im Stillen. Fräulein von Karchow verzog keine Sekunde ihr Gesicht. Sie blieb gleich liebenswürdig. Die drei waren den Weg heraufgekommen und standen jetzt vor Peter. Der hatte sich erhoben und begrüßte Fräulein von Karchow höflich.

Die Malerin entdeckte das Zeichenpapier. Ehe Peter sie hindern konnte, hatte sie es in die Hand genommen. In ihrem Gesicht spiegelte sich Ueberraschung wieder.

„Zeichnen Sie viel?"

„Wenn ich mal auf jemanden einen Groll habe, dann wird er karikiert. Das ist eine liebliche Angewohnheit von mir."

„Wen hast du den diesmal am Wickel, Peter?" mischte sich Mary hinein. Ilka lachte sehr. „Das ist einfach köstlich."

Sie sah Peter durchdringend an. „Sie wollen mir doch nicht erzählen, daß dies nur ein Privatscherzchen ist? Für wen arbeiten Sie?"

„Für wen ich arbeite? Wie meinen Sie das, gnädiges Fräulein?"

„Also, tatsächlich Dilletant? Aber Sie haben ja ein großes Talent!"

Tom schob sich beleidigt etwas näher heran. War sie gekommen, um diesen grünen Jungen, der noch nichts von der Welt gesehen hatte, in den Mittelpunkt zu stellen?

„Was ist denn eigentlich". erkundigte er sich mißmutig und griff nach dem weißen Blatt. Gleich vergaß er seine beleidigte Eitelkeit und brach in ein ungeniertes Riesengelächter aus. „Kräpli, weiß Gott, Kräpli! Mensch, das hast Du aber gut gemacht."

„Großartig haben Sie hier Kräplis Charakter festgenagelt, Herr Lange. Haben Sie noch mehr solcher kleinen Bosheiten?"

Marys Augen glänzten. „Oben, in meinem früheren Mädchenzimmer, da sind noch allerlei Bilder."

„Darf ich sie sehen?"

„Hol' sie doch, Peter, ja?" bat Mary.

Peter ging ein wenig mißmutig fort.

„Sagen Sie", fragte Ilka freundlich, was hat der Herr Lange für einen Beruf?"

„Mein Trainingspartner", mischte sich Tom dazwischen. Er sagte es etwas verächtlich. Er hatte aber seinen Pfeil falsch abgeschossen. Denn Ilka sagte voll Hochachtung: „Allerhand Respekt! Das hätte ich dem schlanken Jungen gar nicht zugetraut. Es gehört sicher Mut dazu, sich Tag für Tag mit ihnen zu messen."

„Ja, Mut! Es ist doch aber nicht ernst. Ist doch kein Kampf!"

Mary lehnte sich sofort energisch auf. „Tu doch nicht so! Jedenfalls hast Du ihn noch nie richtig treffen können. Soviel verstehe ich auch schon davon."

Die Zigeueraugen Ilkas gingen neugierig zwischen dem Paar hin und her. So eine junge Ehe und den Hausfreund bereits mit der Mitgift eingebracht?

Peter brachte die Bilder herunter. „Sie sehen, es sind wirklich nur Kinderkritzeleien", meinte er unlustig.

„Nun wollen wir's uns erst mal gemütlich machen", sagte Tom schnell. „Die Bilder sehen wir uns auf der Veranda an. So wichtig ist es doch nicht damit."

Die Malerin prüfte mit ernsthaftem Gesicht die Zeichnungen. Sie überflog mit scharfem Blick Marys Gesicht. Wirklich, die junge Frau hatte noch die leise Andeutung dieses bockigen Kinderausdrucks um den Mund.

„Sind Sie wirklich Boxer?"

„Ich bin gar nichts", antwortete Peter. Sein Mund zog sich etwas bitter zusammen.

„So, gar nichts? Wenn Sie ein Talent so leer laufen lassen, verdienen Sie es nicht besser", sagte Fräulein von Karchow fest.

„Mir hat noch niemand gesagt, daß ich ein Talent bin. Davon kann ich auch nicht leben!"

„Sie müssen eben tüchtig arbeiten. Außerdem aber können Sie jetzt schon bestimmt damit verdienen. Haben Sie noch mehr Zeichnungen da?"

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0010

Arbeiter-Sport.

An alle Vereine des Arbeiter-Sport-Kartells Halberstadt.

Laut Kartellbeschluß findet am Sonntag, den 12. April, zur Werbung für den Arbeitersport,

ein allgemeiner Waldlauf

statt. Die Beteiligung ist für alle Vereine Pflicht.

Die einzelnen Vereine sammeln sich morgens 8,30 Uhr in ihren Vereinslokalen und marschieren in Sportkleidung nach dem Domplatz, von wo um 6 Uhr der Abmarsch nach den Bergen erfolgt.

Gelaufen werden in den Spiegelsbergen zwei Strecken, ein Lauf (etwa 3000 Meter) für Männer und ein Lauf (etwa 1500 Meter) für Frauen und Kinder. Start und Ziel sind gemeinsam: Start: Restaurant Spiegelsberge, Ziel: Wartehäuschen der Straßenbahn.

Nach dem Lauf erfolgt geschlossen der Rückmarsch zur Stadt. Er endet auf dem Johannesbrunnen, wo die Auflösung erfolgt.

Im Interesse einer wirksameren Werbung ist restloses Erscheinen aller Vereine unbedingt erforderlich.

Arbeitersportkartell. Die Vereine Burgund, Freiheit, Ringsport, Wasserfreunde müssen morgen Sonntag früh 9 Uhr, auf dem Domplatz zum Waldlauf pünktlich antreten. Jeder aktive Sportler muß zur Stelle sein, besonders die Turnerinnen und Kinder.

Arbeiter-Schützenverein Halberstadt. Das Schießen findet morgen, Sonntag, 15 Uhr, statt.

Ringsport-Verein 1911. Die fällige Monatsversammlung findet heute, 20 Uhr, beim Sportkollegen Otto Krüger statt. Der wichtigen Tagesordnung halber muß alles erscheinen. Der Länderkampf Dänemark—Deutschland findet erst im September zum 20. Stiftungsfest statt. Dafür steigt am Freitag, den 24. April, ein Kampfabend im Ringen mit der ersten Mannschaft vom Sport- und Kraftklub „Roland", Schöningen. Der Verein „Roland" ist im Boxen und Ringen einer der gefährlichsten Gegner. Aber auch Ringsport 1911 ist auf der Höhe, so daß es wieder einmal etwas Besonderes für Halberstadt gibt. Ein Großkampfabend erster Ordnung steht bevor. Voraussichtlich werden auch die Spezialitäten mit einem neuen Programm die Kämpfe einleiten.

D.A.K.B., Ortsgruppe Halberstadt. Am 19. d. Mts. findet hier ein großer Städtekampf statt. Die Teilnahme haben bis jetzt folgende Städte zugesagt: Braunschweig, Aschersleben, Wernigerode und Hoym. Die Halberstädter Sportgenossen werden alles daran setzen müssen, um aus diesen Kämpfen siegreich hervorzugehen. Es wird daher heute schon an alle Sportgenossen die Aufforderung gerichtet, vollzählig und pünktlich um 9 Uhr am Start zu sein. Das ist allen möglich, da arbeitslose Sportgenossen vom Startgeld befreit sind. Daß es sehr spannende Kämpfe geben wird, geht daraus hervor, daß Braunschweig und Aschersleben alle Kräfte aufbieten werden, um Halberstadt den Sieg streitig zu machen. Aber auch Wernigerode, denen es gelang, den letzten Kampf gegen H. zu gewinnen, geht mit dem festen Vorsatz auf die Bahnen, Halberstadt wieder eine Schlappe beizubringen.

Aus dem andern Lager.

Sport-Club 1910 e. V. Am Sonntag hat der S.-C. den erstklassigen VfB. Schönebeck vom Mittelelbgau zu Gaste. Der VfB. mit seinen schußgewaltigen Halbstürmern Barby und Strumpf I machte in letzter Zeit viel von sich reden, konnte er doch gegen namhafte Gegner, wie Wacker-Halle sehr gute Resultate erzielen. Es steht daher auf dem Germania-Sportplatz, an der Schäfergasse, ab 15 Uhr, ein interessantes Treffen in Aussicht.

Vorentscheidung Halberstadt am Sonntag, den 19. April 1931. „Der erste Schritt Dürkopp" nach dem Vorbild der seit vielen Jahren in Frankreich stattfindenden großen Prüfungsfahrt für Junioren steigt. In allen Teilen Deutschlands trifft sich die Jugend in Vorentscheidungen. Die Sieger kommen in die Entscheidung, die am 9. August in Berlin stattfindet. Die Kosten für die Teilnahme an dem Berliner Entscheidungslauf trägt die Dürkopp-Werke-A.-G., die der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände die sportliche Leitung übertragen hat. Jeder Jugendliche von 14—18 Jahren ist teilnahmeberechtigt. Zugehörigkeit zu einem Radfahrerverein oder Verband wird nicht gefordert. Auch bestehen keine Vorschriften über die Art der Maschine und Bekleidung. Das Fahrrad also, welches die jungen Leute zum Erreichen ihrer täglichen Werkstatt, des Geschäfts usw. benötigen, ist gerade gut genug, den Kampf zu wagen, sich zu versuchen und vielleicht daraus zu erkennen, daß das Zeug eines großen Radfahrers in ihm liegt. Viele große Fahrer sind in Frankreich durch das Nachwuchsrennen entdeckt worden, warum sollte es nicht auch hier in Deutschland so sein? Also für die Jugend herein in den fröhlichen Wettkampf, vergessen des Alltags Schwere und Sorgen. Die Vorentscheidung Halberstadt findet am Sonntag, den 19. April 1931 statt. Der Start erfolgt morgens 8 Uhr in Halberstadt und befindet sich dortselbst auch das Ziel. Zu bewältigen ist die 40 km lange Strecke Halberstadt—Aspenstedt—Athenstedt—Hessen und zurück. Durchführendes Organ ist die Ortsgruppe Halberstadt der Deutschen Radfahrer-Union und befindet sich die Meldestelle für die lustverspürende Jugend bei Otto Dolle, Halberstadt, Seidenbeutel 13, wo die genaue Ausschreibung erhältlich ist. Irgendwelche Kosten entstehen nicht und erteilt die Meldestelle auch bereitswilligst jedem Auskunft.

Briefkasten

D. und B. Berichte über Osterveranügen, die jetzt erst eingehen, können wir nicht mehr bringen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Halberstadt. 2. Abt. 4., 5. und 6 Bezirk. Die Kamradschaftsführer der 2. Abteilung werden ersucht, sich am Sonnabend, den 11. April, 20 Uhr, beim Kameraden F. Stauch zu einer Besprechung einzufinden.

Halberstadt. Die hiesige Ortsgruppe plant auch in diesem Jahr einen kurzen Ausflug zur See zu veranstalten. Es geht nach der schönen Nordseeinsel Nordernen, wo wir an einem Strandfest teilnehmen werden. Alle Kameraden, Freunde und Gönner des Reichsbanners werden gebeten, sich zu diesem Zweck den 16. und 17. Mai freizuhalten und sich rechtzeitig mit den notwendigen Bade- und Strandanzügen zu versehen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Halberstadt, Schutzsportabteilung (Handball). Die zweite Mannschaft und die Jugendmannschaft fahren am Sonntag nach Cattenstedt, um die Pflicht-Spiele auszutragen. Treffpunkt der Sportler um 10,30 Uhr am Spiegelsbergenbahnhof, ebenfalls die Radfahrer. Die Mannschaften spielen in dieser Serie in folgender Aufstellung: Zweite Mannschaft: Löhning, Schulze, Balluch, Graubau, Brauer, Weinhausen, Behrens, Unverhau, Hinke, Kröber, Friedrichs. Jugend: Engler Hartmann, Gundermann, Wesemann, Rabe, Dannecker, Wolter, Boazisch, Balluch, Otto, Fahldiek, Ohlberg. Wir hoffen, daß die Spieler pünktlich am Bahnhof sind. Schutzsport I. spielt in folgender Aufstellung: Krebs, Rüdiger, Fischer, Ameluna, Wolf, Höltge Paul, Höltge Willi, Tympel, Bunge, Borchers, Hausmann.

Eine angenehme Ueberraschung für die Hausfrau bedeutet die Herabsetzung des Preises für die seit Jahrzehnten bewährten Maggi-Suppen auf 10 Pfg. für den Würfel. Dieser „Dienst am Kunden" wird nicht nur Freude bei allen Verbrauchern von Maggi's Suppen auslösen, sondern diesem hervorragenden Qualitätserzeugnis auch zahlreiche neue Freunde zuführen.

Halberstadt. Wir machen unsere Kameraden auf das Handballspiel unserer ersten Schutzsport-Mannschaft gegen Oschersleben, am Sonntag von 13—14 Uhr auf dem Anger aufmerksam und bitten um zahlreichen Besuch.

Oschersleben. Am Sonntag, den 12. April, morgens 8 Uhr, treffen sich alle Kameraden beim Kameraden H. Höhne zum Ausmarsch nach Hamersleben, auch die Hundertschaft soll sich daran beteiligen. Vielleicht erfolgt die Fahrt mit Auto. Alle müssen erscheinen.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.

An alle Gruppen der Arbeitsgemeinschaft „Harz".

Am Sonnabend, den 18. April, veranstaltet die Ortsgruppe „Wernigerode" eine große Kampf-Kundgebung gegen den „Faschismus". Redner ist das Mitglied des Hauptvorstandes Redakteur Gustav Weber-Berlin. Er spricht über das Thema: „Jugend und Faschismus". Außerdem wird die Kundgebung ein Konzert, Rezitationen und eine große politische Revue der Wernigerode SAJ „Hitler auf dem Bauch" bringen. —Sämtliche Gruppen sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Gruppen und Quartiermeldungen sind an den Gen. Fritz Müller jr. Wernigerode Friedrichstraße 139 zu richten!

Unterbezirk Halberstadt-Wernigerode. Am 18. April (Sonnabend) beteiligen sich sämtliche Ortsgruppen geschlossen an der Kampf-Kundgebung gegen den „Faschismus" in Wernigerode. Haupt-Referent ist der Gen. Weber-Berlin. Die nächste Bezirkstagung, mit anschließender Wanderung findet am 10. Mai in Osterwieck statt. Alle Gruppen haben sich die Tage dieser beiden Veranstaltungen unbedingt frei zu halten.

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. An alle Gruppen geht nochmals der Ruf: Kommt zum Bregmann-Kursus nach Halberstadt! Gleichzeitig findet im selben Lokal, Verbandsheim des ZdA., Breiteweg 21 (Epahaus), unsere fällige Sitzung der Arbeitsgemeinschaft statt. Wir beginnen morgens um 9,30 Uhr. Da wichtige Fragen auf der Tagesordnung stehen, ist es erforderlich, daß alle Genossen erscheinen. Beginn des Kurses 11 Uhr.

Halberstadt. Sonntag, Fahrt nach Quedlinburg. Wir treffen uns um Punkt 7 Uhr auf dem Heineplatz.

Halberstadt. Heute abend veranstaltet der ZdA. einen Jugendwerbeabend im Kaffee „Vaterland". (Beginn 8 Uhr). Wer es möglich machen kann, nimmt daran teil. — Alle, die „Hahn im Korbe" mittanzen, müssen um 8 Uhr zur Stelle sein. Am Montag spricht der Dipl.-Ingenieur Lutz-Berlin, um 8 Uhr, im Knabenhort über „Neuzeitliche Lebensreform" und „Was sollen uns Leibesübungen sein". Der Besuch ist kostenlos. Wir nehmen geschlossen daran teil. (Kluft!)

Thale. Sonntag, 19 Uhr, Heimabend. Sonntag, 15 Uhr, Probe der Mädel im Heim.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

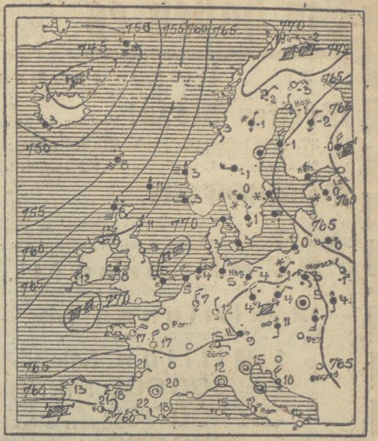
Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten Halberstadt. Am kommenden Sonnabend veranstaltet die Jugendgruppe des ZdA. einen Werbeabend. Jeder besuche nach Möglichkeit die Veranstaltung.

Jungsozialisten Halberstadt. Dienstag, Zusammenkunft. Genosse Domy spricht über die Reichskonferenz in Leipzig.

Amtliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, R Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, leicht, mässig, stark, stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B.: = 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius

---

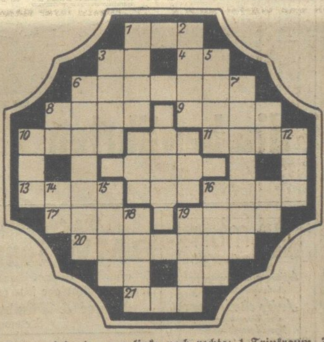
Voraussichtliche Witterung bis 12. April abends.

Am Freitag überquerte eine kleine Depression Deutschland von Nordost nach Südost und brachte uns während des ganzen Tages trübes Wetter und Sprühregen. Bei Fehlen des Sonnenscheins konnte die Temperatur nur auf 6 Grad ansteigen. Im Elbegebiet werden am Abend nur 4 Grad über Null beobachtet, dagegen hat Königsberg schon wieder 0 Grad. In Süddeutschland werden im Bereiche einer wärmeren Luftmasse noch 13 Grad gemessen. Mit dem Einfließen der Kaltluft ist der Luftdruck über der Nordsee angestiegen. Das dort liegende Hochdruckgebiet wandert nach Südosten weiter und bringt uns am Sonnabend vielfach trübes und ruhiges Wetter mit Morgennebel. Am Sonntag ist vorübergehendes Aufklaren zu erwarten, nachher setzt bald wieder neue Eintrübung ein.

Aussichten: Am Sonnabend ruhiges, vielfach trübes Wetter mit Morgennebel. Am Sonntag anfangs aufklarend, dann wieder neue Eintrübung.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel mit magischer Figur.



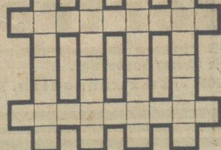
Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Trinkraum, 3 Persönliches Fürwort, 4 Tonstufe, 6 Vogel, 8 Kohleprodukt, 9 Abscheu, 10 Vertiefung im Erdboden, 11 Lebewesen, 13 Nebenfluß der Seine, 16 Teil des Beines, 17 Tierhaut, 19 Brotform, 20 Landschaft in Mitteldeutschland, 21 Türkischer Titel.

Von oben nach unten: 1 Lektüre, 2 Abschlagszahlung, 3 Teil des Hauses, 5 Schaumwein, 6 Schuldverschreibung, 7 Deutscher Philosoph, 8 Fluß in Oberitalien, 10 Papstname, 12 Kommando beim Schiffswenden, 14 Felseneiland im Golf von Marseille, 15 Persönlicher Schwung, 16 Häuslerwohnung, 18 Mondgöttin, 19 Vereinigung, Bund.

Die magische Figur. Pferdefutter, Herrschertitel, Wild.

✱

Zaunrätsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: Rote Farbe, Aufenthaltsort Nietzsches in den Alpen.

Von oben nach unten: Arabischer Titel, Betäubung bei Operationen, Erziehungsanstalt, Flüssiges Körpersekret.

✱

Silbenrätsel.

Aus den Silben: a, a, au, bin, burg, buf, de, dech, e, e, ei, ei, ein, er, ef, fa, fant, ga, gat, ge, ge, ge, gen, gie, hahn, jo, ka, le, li, lob, lopp, luf, ma, mi, na, naf, ne, ne, ni, no, o, o, pel, pho, ral, ran, redf, rhom, ri, rif, ro, fap, fche, fe, fen, fig, fo, fon, fter, ta, tal, tan, thor, tog, uf, wald, wei, find 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Bauernregel ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1 Geometrische Figur, 2 Heidekraut, 3 Hoher Offizier, 4 Stadt in Italien, 5 Kleines Reptil, 6 Verdammter Götterliebling der griechischen Mythologie, 7 Altgriechische Dichterin, 8 Waldvogel, 9 Gewürzpflanze, 10 Hifthorn Rolands, 11 Ruhelager, 12 Unglücklich liebender Ritter, 13 Inneres der Bauchhöhle, 14 Deutscher Reichskunstwart, 15 Mit dünnem Gold überzogene Kupfermischung, 16 Frucht, 17 Pferdegangart, 18 Arabischer Titel, 19 Was der Osterhase bringt, 20 Held eines Volksbuches, 21 Speisewürze, 22 Schutzgeist, 23 Mündungsarm der Weichsel, 24 Klagelied, 25 Bedeutender nordischer Bildhauer.

✱

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.

✱

Silbenrätsel.

1 Wermut, 2 Algebra, 3 Suppe, 4 Donau, 5 Ibis, 6 Ebner-Eschenbach, 7 Instinkt, 8 Nibelungenlied, 9 Nurmi, 10 Egge, 11 Raleigh, 12 Eskimo, 13 Sauerstoff, 14 Tarif, 15 Isobare, 16 Magazin, 17 Mangold, 18 Erbse, 19 Sozius, 20 Periode, 21 Relique, 22 Inful, 23 Charge, 24 Tizian, 25 Dementi, 26 Ansbach, 27 Sonett.

Das Zitat lautet: . . . Was die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht.

✱

Pusselspiel.

Osterhäschens süße Sachen, alle Kinder glücklich machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0011

Sie haben es

selbst in der Hand!

Greifen Sie zu! Beteiligen Sie sich an der

37. (263.) Preuß.-Südd. Klassenlotterie.

Ziehungsbeginn: **1. Klasse am 20. bis 21. April.**

Bedenken Sie, wie viele ihr Glück, nur einem Lotteriegewinn verdanken!

800 000 Lose und 348 000 Gewinne im Gesamtbetrage von

114 Millionen Mk.
Höchstgewinn auf 1 Doppellos, § 9 des Plans

2 Millionen Mk.
Höchstgewinn auf 1 ganzes Los

1 Million Mk.
4 mal **500000 Mk.**
2 mal **300000 „**
2 mal **200000 „**
12 mal **100000 „**

und 11 428 Gewinne von 75 000 bis 1000 Mark.

Lospreise: 1/8 = 5 Mk., 1/4 = 10 Mk., 1/2 = 20 Mk., 1/1 = 40 Mk.

Die staatlichen Lotterieeinnehmer:

Junkermann, jetzt: Martiniplan 1 dicht am Fischmarkt

Strobach, Kühlingerstraße 3 Ecke Weingarten

Betrifft Kohlenversorgung 1931-32

Vom Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat sind für Halberstadt und Wehrstedt vom 7. April 1931 ab die Preise für

Braunkohlen-Briketts

ermäßigt und neu festgesetzt. — Bis auf weiteres gelten folgende

Kleinverkaufspreise für Braunkohlen-Briketts:

	Braunkohlen-Briketts lose	gepackt	gebünd.
1. ab Lager:			
bei Abnahme von 1—19 Ztr. je Ztr. RM.	1.43	1.48	1.53
„ „ „ 20 „ u. mehr „ „	1.38	1.43	1.48
2. durch Gespanne:			
bei Abnahme von 1—9 Ztr. in Säcken frei Keller „	1.55	1.60	1.65
„ „ „ 10 Ztr. und mehr in Säcken frei Keller „	1.53	1.58	1.63
„ „ in Fuhren frei v. Haus „	1.43	1.48	1.53
„ „ in Fuhren frei Aufbewahrungsraum „	1.48	1.53	1.58

Es wird sich empfehlen, die gewünschten Vorräte bald zu bestellen, resp. abzunehmen, da eine 2malige Erhöhung der Preise im Laufe des Sommers vorgesehen ist.

Die Preise für Grude-Koks und westfälische Produkte bleiben unverändert.

Kreisverband Halberstadt
im Zentralverband der Kohlenhändler Deutschlands, e. V.

Nehmt zum großen Reinemachen

die bewährten Henkelsachen!

4 Mark kostenlos St. Hf. m. hochwertigstem Werkzeug Verlangen Sie Katalog **Fritz Krippner** Werkzeugmaschinenfabrik Halberstadt

Gelegenheitskauf.

BMW Tourenmaschine

750 ccm, mit Royal-Touren-Seitenwagen, neuwertig, im Auftrage sehr günstig zu verkaufen durch

Meyer & Dümde, Quedlinburg
Telefon 533.

Abgebaut sind meine Preise!

Anzüge, Paletots von 8.— Mk. an.
Schuhe, Hosen, Kopfkissen von 3.— Mk. an.
Große Auswahl in Federbetten zu Schleuderpreisen.
Tische, Stühle, Sofas, Spiegel u. a. m. zu Schleuderpreisen.
Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
Einkauf **M. Pick,** Grudenberg 5. Verkauf

Edelpelztierzucht

äußerst lohnender Nebenerwerb. Mit RM. 150.— Anlagekapital ca. RM. 2000.— jährlicher Ertrag. Felle kaufe vertraglich zurück. Offerten unter **Z. 702** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Es wird hiermit nochmals dringend an die

Zahlung der noch rückständigen Kirchensteuerbeträge

für das Rechnungsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) erinnert, um die Einziehung durch das städtische Vollstreckungsamt und die Kosten zu vermeiden.

Der Evangel. Parochialverband, Halberstadt.

Zur Frühjahrs-Saison
bringe ich meine
Kinder- u. Klappwagen
nur erstkl. Fabrikate in empfehlende Erinnerung. Teilzahlung nach Übereinkunft gestattet.

P. Woldmann,
Telefon 1764 **Halberstadt** Hoheweg 11.

Ausnahmepreis in Schlafzimmer und Küchen
moderne Formen, eigene Werkstattarbeit.
Paul Giesow, Tischlermeister
Paulsplan 24, Ecke Pfadlgasse

Plissee alle Arten brennt preiswert schnell und gut
seit 1877 nur **Goebel**
Annahmen: Färberei O. Segebrecht, Woort 1
„Famos", Heinrich-Juliusstraße 4
Telephon 2000 **Grudenberg 7** Hof links

Bedeutende Pflanzenbutter-Fabrik
sucht für den Bezirk Halberstadt bestens eingeführten
Vertreter
Herren mit eigenen Lagerräumen und Zustellungsmöglichkeit (Auto) bevorzugt.
Offerten unter **C. P. 21051** an **Schatzannoncen, Duisburg/Rhein.**

Sameneinkauf
ist Vertrauenssache!
Sämtliche Gemüse- und Blumensamen, Futterrübensamen in hochkeimenden u. sortenechten Qualitäten
Ferner aus eigener Baumschule:
Obstbäume, Beerenobst, Rosen, Ziersträucher Koniferen usw. in allen gangbaren Sorten und Formen — **Spargel- und Erdbeer-Pflanzen Saatkartoffeln**
C. MEHLER
Samenkulturen und Baumschulen
Halberstadt
Katalog auf Wunsch kostenlos!

Zum Frühjahr
empfehle mich für alle vorkommenden Gartenarbeiten, Umänderungen und Neuanlagen.
Möchte auch hinweisen auf meine **Hochstamm- und Buschrosen, Stauden und Frühjahrsblumen.**
Adolf Richard jun.
Am Berge 2.

Ia Industrie-Kartoffeln
handverlesen
10 Pfd. 35 Pfg. 1/4 Ztr. 75 Pfg.
Franz Gebhard
Gerberstr. 9. Telefon 2891.

EISU-Stahl-u. Holz-Betten
Kinderbett., Stahlmatr., Chaiset., Polst., an jeden Teilz., Kstel. fr. Wissmann-Halberstadt Sahl (Thür.)

Brennstoffversorgung für Eisenbahn-Bedienstete.
Lager Hardenbergstraße ist geschlossen.
Bellieferung von Brennmaterialien erfolgt in der bisherigen Weise, nur noch vom Lager **Wehrstedterstraße.**
„Eisenbahnverein Halberstadt e. V."

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Quasimodogeniti, den 12. April 1931, werden predigen:

Domkirche: 8 Uhr, Domprediger Lange, im hohen Chor auch für Schwachhörige. 9.30 Uhr, Sup. D. Brinckmann. Dienstag, 20 Uhr, Missionsstunde im Saale des vom Campen'schen Stifts. **Kein Kinder-Gottesdienst.** **Liebfrauenkirche** (ref.): 9.30 Uhr, Pfarr. Moeseritz. („Der Glaube des Botschafters".) Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendgottesdienst, Hofprediger David. Mittwoch, 20 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Moeseritz. Freitag, 20 Uhr, Frauenstunde, Domplatz 32. **Martinikirche:** 9.30 Uhr, Oberpf. D. Horn, Abendmahl. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenendgottesdienst, Pfarrer Knopf. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde, Martiniplan 38, Pfarrer Knopf. **Moritzkirche:** 8 Uhr, Pfarrer Friedendorff. 9.30 Uhr, Pfarrer Gebauer. **Johanniskirche:** 9.30 Uhr, Pfarrer Schulz, (Religion — eine Fessel? Joh. 15, 5—7). Montag, den 13, 20 Uhr, Frauenhilfe, Westendorf 1 a, Pfarrer Schulz. Sonnabend, 20 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Pfarrer Sänger. Dienstag, 20 Uhr, Versammlung der konfirmierten Mädchen, Konfirmandensaal an der Kirche, Pfarrer Wähnldt. Dienstag, den 14., 20 Uhr, Jugendaussprache im Konfirmanden-Saal, Westendorf, Pfarr. Sänger. **Ev. Gefängnis-Gottesdienst:** 9 Uhr, Pfarrer Knopf.

In allen Kirchen und Cecilienstift, 11 Uhr, Kindergottesdienst.

Ev. Jungmännerverein: (Martiniplan 3) Montag, 20 Uhr.

Blaues Kreuz: (Trinkerrettung) Domplatz 32, Mittwoch, 20.15 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag, 20.15 Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Sonntag, 20.15 Uhr.

Mädchenheim Seydlitzstraße 5. Mittwoch, 20 Uhr, Nähabend. Sonntag, 20 Uhr, Jugendabend.

Gustav-Adolf-Nähverein: Mittwoch, 3 Uhr, Konditorei Deesen, Fischmarkt.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift) Dienstag, 20 Uhr.

Ev. Jungmädchenverein: (im oberen Konf.-Saal des Domes) Sonntag und Donnerstag, 20 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbahr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 84 — Sonnabend, den 11. April 1931 — 6. Jahrgang

Die Begehrer.

So sehen sie aus.

Seht Euch das nebenstehende Bild einmal genau an. Es ist eine Aufnahme von einer Kundgebung, die in diesen Tagen der „Stahlhelm" im Berliner Sportpalast veranstaltet hat. Seldte, Duesterberg und wie die düsteren Gestalten in der Führung des Stahlhelms noch weiter heißen, hielten dort dicke Reden. Oben auf der Bühne hatte man die „Prominenten" hingesetzt. Prominente beim Stahlhelm sind in erster Linie die Hohenzollernprinzen. Der vorn mit einem Kreuz versehene ist der Prinz Oskar, und der mit zwei Kreuzen versehene Dicke ist der Prinz Eitel Friedrich, genannt Eitel Schieberich, weil er seinerzeit in der größten Not des deutschen Reiches Vermögenswerte der Hohenzollern ins Ausland verschob. Diese beiden Herren sind auch am Körperumfang gemessen, die großen Kanonen des Stahlhelms. Da sitzen sie, umrahmt von einem Kreise abgetakelter Generale und Heimkrieger. Meist Leute, die sich, wie Nagsfrick in Pirmasens, während des Weltkrieges hinterm warmem Ofen den Hintern gewärmt haben. Im Hintergrunde sitzen dann die weniger Prominenten, das sind Industrielle, Fabrikdirektoren und Professoren, die uns unsere Jugend versauen. Ganz hinten stehen dann die Proleten mit den Fahnen und den blankgeputzten Schildern vor dem Bauch. Alle diese Leute begehren

Was begehren sie? Daß die Dreiklassenschande in Preußen wiederkomme, daß der Arbeiter im Staate nichts mehr zu sagen habe, daß die vollgefressenen Hohenzollern wieder an die Macht kommen und daß vor allen Dingen Schluß gemacht werde mit der Arbeiterfürsorge, die soviel Geld kostet. Jeder, der jetzt hinläuft, um seinen Namen in die Listen einzutragen, will, daß die dicken Herrschaften, die da vorne am Tische sitzen, wieder zu ihrem Rechte kommen, daß in Preußen nicht mehr Braun und Severing regieren und daß mit allem, was nach Sozialpolitik riecht, radikal Schluß gemacht werden muß. Die Arbeiter wissen, um was es hier geht. Sie taxieren jeden, der das Einzeichnungslokal betritt, so ein, wie er eingeschätzt werden muß. Jede Unterschrift dieses schamlosen Attentates auf die Volksrechte, welches man fälschlicherweise als „Volksbegehren" bezeichnet, ist ein Peitschenhieb für die Arbeiterklasse. Die Arbeiter schlagen aber wieder. Das ist berechtigte Notwehr.

Hitler hilft den Volksfeinden.

Die Leute, die bisher schon hingegangen sind, um sich in die Listen einzutragen, sind zum großen Teil die Hitlerbrüder. Es hätte also kaum noch der besonderen Aufforderung des tschechischen Nazipapstes bedurft. Trotzdem verpflichtet Hitler in einem besonderen Aufruf, den er gestern erlassen hat, seine Parteianhänger in Preußen, sich in die Listen des Stahlhelm-Volksbegehrens einzuzeichnen. Dieses Eintreten für die Reaktion der Kraut- und Schlotbarone der alten Militärkaste und der Hohenzollernpastore kann niemand überraschen. Immerhin muß man von dem Aufruf Notiz nehmen, weil Hitler darin die werktätigen Massen der preußischen Bevölkerung in niederträchtiger Weise verhöhnt. Denn er detretiert in dem Aufruf: „Preußen muß wieder werden was es jahrhundertelang war: ein Bannerträger der deutschen Freiheit".

*

Daß Preußen bis Ende 1918 das ganz oder halb absolutistisch

Hetzblatt verboten.

Der Berliner Polizeipräsident hat die Bundeszeitung „Der Stahlhelm" auf Grund des § 5 Ziffer 1 und 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik sowie der Ziffer 2 und 12 der Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen mit sofortiger Wirkung bis zum 9. Juli 1931 verboten.

Das Verbot wird mit einem Artikel begründet, der im Stahlhelm Nr. 13 vom 5. April unter der Ueberschrift erschienen ist. „Um der Freiheit willen — löst den Landtag auf". In dem Artikel hat der Bundeskanzler des Stahlhelm Major a. D. Wagner Ausführungen gemacht, die in Inhalt und Form eine besonders verletzende und rohe Beschimpfung der preußischen Staatsregierung darstellen. Der Artikel führt im einzelnen aus, daß die derzeitige Staatsführung in Preußen nicht geeignet sei zur Abwehr der politischen Gefahr. Die marxistische Führung habe in der Republik die Sabotage des Ruhrkampfes auf dem Gewissen. Die marxistische preußische Regierung werde stets ein Verbündeter Frankreichs und damit Polens sein. Sie werde in ihrem Haß gegen jede stolze Regung der Nation Volk und Reich zu entmachten suchen. Weiter wird der preußischen Staatsregierung unterstellt, daß sie bei der kommenden Abrüstungskonferenz dem Reich in den Rücken fallen werde. Endlich wird in dem fraglichen Artikel der preußischen Staatsregierung nachgesagt, daß sie das Preußentum hasse. Sie werde dem Willen des feindlichen Auslandes, sich in die deutschen und deutsch-österreichischen Angelegenheiten einzumischen, eher Vorschub leisten, als sich ihm widersetzen.

Für die Dauer des Verbots war die Tatsache maßgebend, daß der Artikel nicht etwa nur eine einzelne Beschimpfung enthält, die als einmalige gelegentliche Entgleisung aufgefaßt werden könnte,

baute sozialdemokratische Studienrat Elchlepp. Die Erbitterung der Elternschaft ist so groß, daß der Schulstreik mit großer Geschlossenheit durchgeführt wird. Daran werden auch die Strafandrohungen Franzens, die von der Elternschaft übrigens vorausgesehen wurden, nichts ändern. Am Montag werden die Kinder die Schulen wieder besuchen.

Magyarisches Jubelfest.

Von Hermann Wendel.

Am 16. April rundet sich ein Jahrzehnt, seit Graf Stefan Bethlen als Ministerpräsident die Geschicke Ungarns in Händen hält. Es wird bei dieser Gelegenheit nicht wie bei dem zehnjährigen Amtsjubiläum des Reichsverwesers Horthy lärmende Feste geben. Auf Wunsch des Jubilars fallen alle Feierlichkeiten aus; er hat, meldet die Presse, „lediglich gestattet, daß ihm ein Glied der weitverzweigten Familie Bethlen zu diesem Tag ein Geschenk überreiche". Und also ist's recht und im Lot. Denn auf der einen Seite hat sich der Graf um die Feudalsippe seines Landes, die engere und die weitere, wohl verdient gemacht, auf der andern Seite sind die achteinhalb Millionen seiner Untertanen wahrhaftig nicht in der Lage und Laune, ihrem Herrn und Meister, weil er ihnen volle zehn Jahre auf dem Nacken sitzt, ein Elsen zuzujubeln.

Ganz im Gegenteil lagern schwarze Wolkengeblide über die ungarische Tiefebene. Eine Wirtschaftskrise, schlimmer fast noch als in andern hart betroffenen Ländern, drückt auf die Stimmung in Stadt und Dorf. Sicher handelt es sich dabei um einen Teil der allgemeinen, der Weltwirtschaftskrise, aber verschärfend fehlt die sonderbare magyarische Tönung nicht. Als sich nach Kriegsende Ungarn ganz auf eigene Füße gestellt sah, ging man daran, durch Schutzzölle und Subventionen eine „nationale Industrie", zu der es an wesentlichen Vorbedingungen gebrach, treibhausmäßig zu züchten; man wollte zum „Belgien des Ostens" werden. Aber die Produktionskosten waren zu hoch, die Absatzmöglichkeiten zu gering. Die Industrie, aus dem Nichts hervorgezaubert, steht heute vor dem Nichts; 150 000 Arbeitslose sind die Opfer ihres Niederganges, und mit Recht wurde unlängst auf dem Budapester Kongreß der Gewerkschaften der Regierung Bethlen vorgeworfen, daß sie dem Problem der Massenarbeitslosigkeit mit kavaliermäßiger Gleichgültigkeit gegenübersteht.

Wenn sich in den drei letzten Jahren die Preisspanne zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Erzeugnissen zuungunsten der Bauern um 30 Prozent erweitert hat, ist überhaupt die Lage auf dem flachen Lande nicht minder trostlos als im Großgewerbe. Nicht nur das Produkt, das Getreide, sondern auch das Produktionsmittel, der Grund und Boden, bleibt unverkäuflich. Aber auch mit der Landwirtschaft steht es wie mit der Industrie. Im europäischen Südosten ist die Agrarkrise eine allgemeine Erscheinung, nur tritt sie in Ungarn dank seiner Grundbesitzverfassung in besonders schwerer Form auf. Noch immer bildet, während in den Ländern ringsum die Bauernparzelle vorherrscht, Ungarn den klassischen Staat des Latifundiums. Was die Regierung des Grafen und Großgrundbesitzers Bethlen eine Agrarreform zu nennen wagte, wusch dem Bären den Pelz, ohne ihn naß zu machen, denn nach wie vor gehören an dem einen Pol 5,4 Millionen Joch 1130 Personen, das heißt 0,13 Prozent der Besitzer und teilen sich am andern Pol 840 000 Personen, fast 99 Proz. der Besitzer, in 8,1 Millionen Joch!

Der Großgrundbesitz herrscht sozial, aber auch politisch, und sein Geschäftsführer, nicht der des magyarischen Volkes, ist der Jubilar vom 16. April. Seine Lobredner auch in Deutschland rühmen ihm nach, daß er in einem von Krieg und Revolution bös mitgenommenen Lande „Ordnung" geschaffen habe. In der Tat erscheint, was es vor seinem Regierungsantritt gab, weit schmachvoller und schauerlicher. Damals tobte sich die Gegenrevolution aus, die hängte und ertränkte, Bethlen leitete die Gegenrevolution ein, die nur niederhält und einkerkert; damals war die Gegenrevolution mit blutigen Fäusten obenauf, Bethlen verkörpert die Gegenrevolution in Glanzlederhandschuhen. Aber Gegenrevolution hier wie dort, von Demokratie keine Spur, der Parlamentarismus eine Posse, die Verfassung ein Stück Papier und ie Diktatur in Wirklichkeit! Die Magyaren haben eigentlich alles, wonach sich die Hasser unserer deutschen Demokratie und Republik sehnen; Ungarn mit seinem üppig blühenden Antisemitismus wirkt recht eigentlich als Westentaschenausgabe des Dritten Reiches", und dennoch — wir wissen: gerade deshalb! — ist es ökonomisch und politisch auf dem Hund.

Die Massen sind weit eher geneigt, Bethlen zu seinem Jubeltag einen Stroh- als einen Lorbeerkranz zu winden. Die tief eingefressene Unzufriedenheit mit dem Regime kam vor einigen Wochen bei den Budapester Gemeinderatswahlen zum Ausbruch, bei denen trotz eines zu ihren Gunsten verbogenen Wahlsystems die Regierungsparteien schlecht abschnitten, während die Sozialdemokratie, bei der Schwäche des Bürgertums der einzige festgefügte und gegliederte Heereskörper der Opposition, 14 000 Stimmen und fünf Sitze gewann und zur stärksten politischen Gruppe der Hauptstadt aufrückte. Da selbst in der Schicht, die bisher Bethlen für seine und des Feudaladels Zwecke geduldig Vorspanndienste leistete, unter den kleinen Landwirten, die Unzufriedenheit gärt und schwärt, müßte er mit Bangen den bald fälligen Parlamentswahlen entgegensehen. Einzig mit der Aufpeitschung des Nationalismus bis zur Tollwut — man sagt Revision und man meint Revanche — sind die Bürger und Bauern, von den Arbeitern schon ganz zu schweigen, nicht mehr bei der Stange zu halten. Aber wenn sich Ungarn mit Händen und Füßen dagegen sträubt, ein Balkanstaat genannt zu werden, was Wahlen angeht, gibt es den trübsten Balkanvorbildern nichts nach. Die jeweilsige Regierung „macht" die Wahlen mit Terror, mit Korruption, mit allen Mitteln; namentlich auf dem flachen Lande wandelt sich dank der öffentlichen Stimmabgabe soziale Abhängigkeit nur allzu oft in politische Hörigkeit. Vielleicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310411-14/fragment/page=0013